Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 132. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 21. Februar 1890.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. Februar.

Die bisher vorliegenden Wahlergebnisse sind noch höchst unvollständig und theilweise widersprechend. Noch zahlreicher als im Jahre 1887 scheint es diesmal zu Stichwahlen zu kommen, so daß erst nach denselben ein Bild über die Zusammensetzung des neuen Reichstags gewonnen werden wird. Daß die Socialdemokraten an Sitzen und Stimmen zunehmen werden, wurde allgemein erwartet; das ganz kolossale Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen übertrifft aber alle Voraussetzungen. In einzelnen Wahlkreisen hat sich die Zahl der socialdemokratischen Stimmen verdoppelt; in Orten, wo bisher die Socialdemokraten keine oder nur eine ganz geringe Zahl von Anhängern hatten, wurden diesmal zahlreiche socialdemokratische Stimmen abgegeben.

Zur Vergleichung mit den Wahlergebnissen, welche die nächsten Stunden bringen werden, erinnern wir an die bisherige Stärke der Reichstagsfractionen. Im Jahre 1887 wurden gewählt (unter Zurechnung der mit den betreffenden Fractionen gewöhnlich stimmenden „Wilden"): 101 Nationalliberale, 79 Conservative, 41 Freiconservative, so daß diese drei Cartellparteien zusammen 221 Stimmen von 397 hatten, d. h. 22 über die absolute Mehrheit. Außerdem waren gewählt: 101 Centrum, 32 Deutschfreisinnige, 11 Socialdemokraten, 13 Polen, 15 antideutsche Elsaß-Lothringer, 4 particularistische „Wilde".

Durch Nachwahlen hatte sich diese Zusammensetzung des Reichstags von 1887 bis zum Schluß der Legislaturperiode so gestaltet, daß nunmehr unter Zurechnung der gesinnungsverwandten „Wilden" vorhanden waren: 96 Nationalliberale, 78 Conservative, 39 Freiconservative, also Cartellparteien zusammen 213, oder 14 Stimmen über die absolute Mehrheit; außerdem 104 Centrum, 36 Deutschfreisinnige, 11 Socialdemokraten; 14 antideutsche Elsaß-Lothringer, 13 Polen, 1 Demokrat, 4 „Wilde".

Zur weiteren Vergleichung fügen wir die Zahlen über die Zusammensetzung des Reichstags von 1884, welcher wegen seines Beschlusses in der Septennatsfrage aufgelöst wurde, bei: Nationalliberale 51, Conservative 77, Freiconservative 28; hier hatten somit die Parteien des späteren Cartells nur 156 Stimmen, 43 unter der absoluten Mehrheit; die anderen Fractionen hatten folgende Stärke: Centrum 108, Deutschfreisinnige 67, Volkspartei 7, Socialdemokraten 24 (bei einer Nachwahl erhielten sie noch ein 25. Mandat), Polen 16, antideutsche Elsaß-Lothringer 15, „Wilde" 4.

Die officiösen „Berl. Pol. Nachr." bringen heute einen Artikel, in welchem sie sich sehr energisch gegen die Einführung einer progressiven Einkommensteuer aussprechen. Sie schreiben:

Das politische Programm der Socialdemokraten ist bekanntlich an positiven Forderungen sehr arm. Sie wollen die bestehende staatliche und gesellschaftliche Ordnung zerstören; darüber sind sie sich klar. Aber keiner unserer heutigen Socialdemokraten vermag eine Antwort auf die Frage zu geben, wie das neue Gebäude beschaffen, wie der Zukunftsstaat eingerichtet sein soll, von dem sie den urtheilslosen Massen vordeclamiren. Zu dem wenigen Positiven, was die Socialdemokratie proclamirt, gehört die progressive Einkommensteuer; allein man braucht dieser Idee nur auf den Leib zu gehen, um alsbald die Ueberzeugung zu gewinnen, daß sie den Staat ruiniren muß. Eine Progressivsteuer würde nothwendig zur Vernichtung unseres ganzen wirthschaftlichen Lebens führen. Wird das Princip einmal anerkannt, so läßt sich seine logische Entfaltung nicht mehr hindern, und in dieser letzteren liegt es, daß das Gemeinwesen schließlich alles Einkommen confiscirt, das nicht absolut zu des Lebens Nothdurft erforderlich ist. Setzt man nun den unmöglichen Fall, daß jene Gefahr sich vermeiden ließe, daß man die Progression in gewissen Grenzen halten könnte, so ergiebt sich, daß das socialdemokratische Ideal ohne Werth ist, denn das Ergebniß einer progressiven Einkommensteuer würde selbst dann noch ein verschwindend kleines sein, wenn man die höheren Einkommen mit einem ganz abnormen Procentsatz heranziehen wollte. Wir haben uns die Mühe genommen, hierüber an der Hand der statistischen Daten über die Einkommensteuer in Preußen eine Berechnung aufzustellen, deren Ergebniß wir in Folgendem wiedergeben:

Im Etatsjahre 1889/90 betrug die Gesammtzahl der zur classificirten Einkommensteuer, einschließlich der 12. Stufe der Klassensteuer, veranlagten Personen überhaupt nur 232 477 Steuerpflichtige. Das Gesammteinkommen derselben beläuft sich auf etwa 1694 Millionen; der Betrag der hiervon nach der gegenwärtigen Steuerveranlagung zu zahlenden Steuern auf etwa 47 Millionen. Würde man nun beispielsweise bei der 10. Steuerstufe, welcher ein Einkommen von über 10 800 Mark zu Grunde liegt, mit der Progression beginnen und von 4 pCt. bis 30 pCt. bezw. auch bis 50 pCt. steigen, so würde man im ersteren Falle auf ein Steuererträgniß von etwa 96½ Millionen, im letzteren von etwa 124½ Mill. kommen. Bei einer Progression bis 30 pCt. würde danach gegen das jetzige Erträgniß ein Mehrbetrag von etwa 49 Millionen; bei einer solchen von 50 pCt. ein Mehrbetrag von etwa 77 Millionen zu erwarten sein. Nach dem letzten Staatshaushaltsetat betragen die Ausgaben des Preußischen Staates insgesammt 1513 Millionen. Die Socialdemokraten werden also, wenn sie ihr Ziel auf dem Wege der progressiven Einkommensteuer erreichen wollen, schon dazu schreiten müssen, ziemlich das gesammte Einkommen der zur Einkommensteuer veranlagten Personen einzuziehen. Woher aber will die Socialdemokratie denn noch solche Personen nehmen? Wir glauben nicht, daß der Mensch so sehr ein ζῶον πολιτικὸν ist, daß das Bewußtsein, für das Gemeinwesen zu erwerben, ein genügendes Motiv zur Arbeit für ihn abgeben könnte.

Deutschland.

Berlin, 20. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Baurath Bohl zu Berlin und dem Ober-Stabsarzt zweiter Klasse a. D. Dr. Jacobi zu Bitterfeld, bisher Regimentsarzt des Infanterie-Regiments Nr. 137, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem ordentlichen Professor an der Universität Kiel, Dr. Backhaus, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem emeritirten Lehrer und Organisten Gartz zu Salzwedel den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Goldplättermeister Friedrich Brucker zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem Thierarzt Franz Xaver Deigendesch zu Sigmaringen ist die von ihm bisher commissarisch verwaltete Bezirks-Thierarztstelle für die Oberamtsbezirke Sigmaringen und Gammertingen definitiv verliehen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 20. Februar. [Tages-Chronik.] Wie schon gemeldet, hat der Bundesrath die Gesetzesvorlage, betreffend die Gewerblichen Schiedsgerichte und Einigungsämter, genehmigt. Damit würden, so wird officiös geschrieben, soweit es den einen gesetzgebenden Factor im Reiche anlangt, Maßnahmen zum Abschluß gelangen, welche in den Rahmen des in den kaiserlichen Erlassen vom 4. d. Mts. skizzirten socialreformatorischen Programms gehören. Es handelt sich dabei lediglich um die Vorwegnahme eines Einzelpunktes, welcher schon längst Gegenstand der Erwägung und Erörterung im Bundesrathe gewesen und so spruchreif geworden ist. Es ist klar, daß auf diese Weise auch in der formellen Behandlung eine Abweichung insofern Platz greifen wird, als eine vorgängige Begutachtung dieses Abschnittes socialreformatorischer Gesetzgebung durch den Staatsrath nicht mehr stattfinden kann. Wenn eine Sache erst zur Beschlußfassung im Bundesrathe gelangt ist, fehlt es an Platz für die Vorarbeit des Staatsrathes. Man würde aber in der Annahme fehlgehen, daß diese Materie mit der Beschlußfassung des Bundesrathes aus den Berathungen des Staatsraths völlig ausscheiden werde. Denn es wird nicht allein die Beschlußfassung des Bundesrathes die Voraussetzung für manche von dem Staatsrathe abzugebende gutachtliche Aeußerungen bilden, sondern vor Allem das reiche, der Beschlußfassung des Bundesrathes zu Grunde liegende Material für die Arbeit des Staatsraths nutzbar gemacht und zu diesem Ende demselben mitgetheilt werden.

Nach mehr als siebenjähriger Dauer sind, wie bereits berichtet, die Verhandlungen Deutschlands mit der Türkei über einen Handelsvertrag mit einem Zolltarife zum Abschlusse gekommen. Am 9. Februar hat der deutsche Botschafter das bezügliche Schriftstück nach Berlin abgesandt und die Ratification des Vertrags scheint nicht mehr lange auf sich warten zu lassen. Am 20. März 1862 hatte Preußen für sich und den Deutschen Zoll- und Handelsverein einen Handelsvertrag abgeschlossen, der im Allgemeinen einen Werthzoll von 8 pCt. für allein in die Türkei einzuführenden Waaren festsetzte. Der Vertrag sollte sieben Jahre hindurch in Kraft bleiben und jede der beiden Vertragsmächte hatte das Recht, ein Jahr vor Ablauf dieses Zeitraumes auf eine Revision anzutragen; geschieht dies nicht, so sollte der Tarif auf weitere sieben Jahre in Giltigkeit bleiben. Im 21sten Jahre der Giltigkeit des Vertrages 1882 machte Deutschland von seiner Revisionsbefugniß Gebrauch, da aber eine Vereinbarung über einen neuen Tarif sich länger als erwartet hinzog, so verständigte man sich dahin, daß die Kündigung von deutscher Seite auch ihre Kraft in das nächste Jahrsiebent hinein behalten sollte. Der zwischen dem Deutschen Reiche und der Pforte vereinbarte Tarif hat insofern eine weittragende Bedeutung, als die Pforte auch in Bezug auf ihre Handelsverträge mit den anderen Mächten Revision beantragt hat. Der Vertrag wird insofern auch auf das Verhältniß aller Mächte zur Pforte einwirken, als wohl ähnlich wie bei Japan Zugeständnisse in Bezug auf die Capitulationen (Consulargerichtsbarkeit) gemacht worden sind; es ist unausbleiblich, daß auch hierin die übrigen Mächte sich dem deutschen Vorgehen anschließen. Ueber die Ertheilung des von den kaiserlich deutschen Consularbehörden zu gewährenden Schutzes im türkischen Reiche besteht eine Instruction vom 1. Mai 1872, welche zugleich Egypten, Rumänien und Serbien (beide letzteren damals noch der türkischen Suzeränität unterworfen) umfaßte; dieselbe Instruction gilt auch für China und Japan. Ferner hatte Deutschland mit Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland und der Türkei am 30. März 1871 zu London einen Vertrag, betr. die Schifffahrt im Schwarzen Meere und auf der Donau, abgeschlossen, der eine Ergänzung des Pariser Vertrages von 1856 ist.

[Ueber die Wahlbewegung in Berlin] entnehmen wir den Berichten Berliner Blätter noch das Folgende: Bezeichnend für die nördlichen Bezirke unserer Stadt war es, daß die Zettelvertheiler der conservativen und freisinnigen Partei draußen auf der Straße vor dem jeweiligen Wahllocal standen, während die Socialdemokraten gleichsam als Herren des dortigen Bodens bis in die Vorzimmer zum eigentlichen Wahllocal selbst gedrungen waren. Interessant war es ferner, zu beobachten, wie die Arbeiterfrauen ihre Männer unter ihre „Fittiche" genommen und, den Eßkorb in der Hand, dieselben bis an die Thür des Wahllocals begleiteten. Allgemeine Heiterkeit erregte es z. B. vor dem Wahllocal des 215. Stadtbezirks, als nach 12 Uhr eine Frau ihrer stärkeren Hälfte noch im Hausflur die bezeichnenden Worte nachrief: „Daß Du mir ja den richtigen Zettel reinschmeißt."

[Proceß Friedenstein.] (Dritter Tag.) Die Sitzung wird vom Landgerichtsdirector Brausewetter um 9½ Uhr eröffnet. Es handelt sich, wie die „Freis. Ztg." berichtet, heute zunächst um einen Artikel der Zeitung „Neu-Berlin", durch welchen eine hiesige Schauspielerin Frl. B. beleidigt sein soll. Dieselbe hat inzwischen den Antrag wegen Beleidigung zurückgezogen, so daß es sich nur noch um Erpressung handelt. Es wurden in dem Artikel allerlei „pikante Histörchen" über die Schauspielerin zum Besten gegeben, und die Quellen untersucht, aus denen ihr glänzendes Auftreten bestritten wird. Der „reiche Börsenfürst" spielt darin natürlich eine Rolle, und es wurde in dem Artikel u. A. erzählt, daß dieser Gönner dem Frl. B. einmal „200 M. Baumwollenwährung" versprochen habe, und als sie das ihr zugesandte Packet öffnete, habe sie darin 200 Paar Strümpfe vorgefunden! — Frl. B. weiß nichts davon, daß jemals Versuche zur Erpressung bei ihr gemacht worden sind. Sie habe einmal eine Nummer „Neu-Berlin" zugesandt erhalten, dann sei noch einmal eine Nummer, zugleich mit einer Abonnementsquittung bei ihr eingegangen. Sie habe dies für eine „Frechheit" gehalten und nicht abonnirt, und einige Zeit darauf habe sie ein an sie adressirtes Couvert vorgefunden, in welchem sich, blau angestrichen, jener Schmähartikel befand. Der Angeklagte erklärt, daß er von einer solchen Zusendung nichts wisse. Die Zeitungen und die Abonnementsquittungen seien aus der Expedition verschickt worden, „natürlich ohne alle Pression". Der Vorsitzende hält dies angesichts der bisherigen Beweisergebnisse durchaus nicht für „natürlich", der Ange-

---

Wie Karl Scherer sich verlobte.

Eine Stammtischgeschichte. [5]

„Guten Tag, mein schönes Kind! Ist die Herrschaft vielleicht zu sprechen?" rief ich der niedlichen kleinen Person zu, die da so eifrig bei der Arbeit war. Das schöne Kind erröthete bis unter das weiße Häubchen, das dem flechtenumrahmten Kopfe reizend stand, und meinte, nachdem sie ihre Verlegenheit einigermaßen niedergekämpft hatte: der Herr Posthalter habe im Bureau zu thun und die Frau, nun — die Frau sei auch nicht zu sprechen. Also verabschiedete ich mich wieder, nicht ohne meinem hübschen Gegenüber noch einen möglichst freundlichen Blick zugeworfen zu haben. „Ein reizender kleiner Käfer!" dachte ich im Weitergehen; „alle Wetter! doch nicht etwa eine junge Verwandte, die im Haushalte mithilft? Das wäre eine schöne Geschichte. Dann nur noch einmal ein kleiner Rosenstrauß und die Verlobung ist fix und fertig — selbst gegen Deinen Willen!" So hatte mein junges Assessorenthum bereits meine Gedanken aufgebläht. Freilich erlitt mein Selbstbewußtsein alsobald einen heftigen Stoß, als ich, zu Hause angelangt und auf meine diesmalige glänzende Tournée zurückschauend, — o Schreck! — plötzlich meinen alten Führer vermißte. Wo war der Zettel geblieben? er hatte doch immer neben meinen Visitenkarten gesteckt? In der Angst wußte ich mich schlechterdings nicht mehr zu erinnern, wo ich ihn zuletzt zu Rathe gezogen hatte. Heiliger Himmel, wie stand ich da, wenn ihn ein unbefugtes Auge entdeckt und gelesen hätte! wie schlecht hatte ich das Vermächtniß meines Freundes bewahrt! Ja, die Reue kam jetzt zu spät: der Zettel war und blieb verschwunden, und ich fing allmälig an, mich damit zu trösten, daß er wahrscheinlich in einen Rinnstein geweht und von da den Weg alles Papieres gegangen sei.

Der Pflichten, die ich der Königswalder Gesellschaft gegenüber besaß, hatte ich mich durch meine Besuche entledigt. Die Vergeltung hierfür, in Gestalt der mannigfaltigsten Einladungen, ließ nicht lange auf sich warten. Eröffnet wurde der Reigen, bei welchem ich hinfort mittanzen mußte, durch eine Abendgesellschaft bei Apotheker Müllers. Diese Abendgesellschaft war als eine Art Sommerfest mit italienischer Nacht gedacht. Gedanke und Inscenirung, beides gehörte der Frau Apotheker an. Die Müller'schen Sommerfeste, deren es in jedem Jahre zwei gab, erfreuten sich in Königswalde allgemeiner Beliebtheit. Es war auch zu schön dabei! Der umfangreiche Garten mit den alten Bäumen und den dichten Gebüschen war bis in die entfernteren Theile, wo allerhand für Apotheke und Haushalt nützliche Kräuter wuchsen, durch zwei Dutzend bunter Lampions feenhaft erleuchtet, und in jeder der beiden Lauben stand außerdem noch ein Windlicht, das seinen flackernden Schein über riesige Berge von belegten Brötchen und geschmierten Stullen warf. Mehr in Dunkel gehüllt stand das Faß Bier, dessen Krahn von dem jüngsten Apothekerlehrling regiert, oft aber nach der verkehrten Richtung hin gedreht wurde. Wer zum ersten Mal einen Zug davon that, mochte wohl glauben, der Junge habe sich geirrt und ihm statt Bier Medicin ins Glas gegossen. Aber hieran war nicht Frau Apotheker Müller schuld, sondern die Königswalder Stadtbrauerei, die — wie es schien — lediglich um die braven Königswalder nicht an den Trunk zu bringen, das denkbar abscheulichste Bier zu brauen gewohnt war. Auf die materiellen Genüsse — das pflegte die Frau Apotheker immer wieder zu sagen — kam es ja auch erst in zweiter Linie an; Hauptsache blieb immer das Geistige, das Immaterielle, das Aesthetische. (Diese drei Ausdrücke waren für die Frau Apotheker gleichbedeutend.) Wer anderer Meinung war, brauchte die Müller'schen Sommerfeste ja nicht zu besuchen. Auf den gedruckten Einladungskarten, welche der genannte Lehrling jedesmal 8 Tage zuvor austragen mußte, stand deutlich zu lesen: „Herr und Frau Apotheker Müller geben sich die Ehre, Herrn . . . zu einem Butterbrote und Glase Bier auf Donnerstag, den so und so vielten, einzuladen. Gefl. 8 Uhr. U. g. A. w. g." Das von Frau Apotheker Müller so bevorzugte Aesthetische bestand diesmal in einer Anzahl von Liedern, die ihr Klärchen mit mehr Gefühl als Reinheit des Tones vorzutragen wußte. Aber was that das? Sie fand allseitigen Beifall und, was schlimmer war, auch Nacheiferer. Der Candidat der Theologie, Flemming, der langaufgeschossene Jüngling dort mit dem herabhängenden Hauptthaar und dem spärlich sich kräuselnden Vollbart wartete schon längst auf die Aufforderung, seine kräftige Stimme in vollster Naturwüchsigkeit hören zu lassen und mit seinem „Behüt Dich Gott! Es wär zu schön gewesen!" alle Herzen zu rühren. Aber auch noch anderen schenkte des Gesanges Gabe, der Lieder süßen Mund Apoll, und es war daher meinerseits ein reiner Act des Selbsterhaltungstriebes, als ich eine kurze Stille dazu benutzte, ein paar Gesellschaftsspiele zur Abwechslung in Vorschlag zu bringen.

Da die Singerei eigentlich nur denjenigen behagte, die sich stets gerade der Hoffnung hingaben, daß sie selber an die Reihe kommen würden, so wurde meiner Anregung mit einer unerwarteten Majorität Folge geleistet, und weil ich einige Spiele angeben konnte, welche in Königswalde bis Dato nicht bekannt waren, so amüsirte man sich anscheinend auch sehr gut dabei. Mittlerweile war es kühl geworden, um länger im Freien bleiben zu können; auch war bereits ein Lampion nach dem anderen erloschen. Die Aelteren drängten zum Aufbruch, das junge Volk aber meinte, erst müßten noch die angesammelten Pfänder wieder vertheilt werden. Man siedelte also in die geräumige Wohnstube über, setzte sich in einem großen Kreise und spielte weiter. Die nächsten beiden Pfänder, die gezogen wurden, gehörten Klärchen und mir; wir sollten mit einander polnisch betteln gehen. Ich sammelte also von Jedem eine Gabe ein: einen Nasenstüber, einen Backenstreich, einen Händedruck oder dergleichen, und theilte dann das Empfangene meiner Frau mit. Wie wir nun an den Candidaten hinantraten, dessen Unmuth ich den Abend auf irgend eine Weise erregt haben mußte, erhob er sich in seiner ganzen Würde und — sei es, daß er mich in Verlegenheit setzen oder als Medium für seine heimliche Neigung zu Klärchen gebrauchen wollte — drückte mich mit salbungsvoller Inbrunst an seine Brust. Es erhob sich ein allgemeines Gekicher. Ich aber, um mich doch nicht blamiren zu lassen und da mir Klärchens rothes Mündchen keineswegs so abstoßend erschien, gab meiner kleinen Polin ohne weiteres Besinnen einen herzhaften Kuß, den sie sich, wie es ihre Gattinpflicht, auch geduldig gefallen ließ. Aus dem Reiche der etwas abseits sitzenden Mütter hörte ich einige unterdrückte Rufe: „Aber, Herr Assessor!" — die älteren Herren klatschten Beifall (ältere Herren haben an dergleichen Dingen stets ihre Freude; nicht wahr, Herr Commerzienrath?); der Candidat stand wie versteinert; was die übrigen Mitspielenden dachten, habe ich höchstens daraus schließen können, daß Polnisch-Bettelngehen noch mehrere Male an dem Abend als Bedingung gewählt wurde. Der Candidat bot aber seine Hilfe nicht wieder an. Als die Gesellschaft sich verabschiedete, reichte Klärchen mir, zwar etwas verlegen, aber doch ohne besonders böse zu scheinen, ihre Hand, und die Frau Apotheker sagte: „Es war mir eine große Freude, Herr Assessor!" Was war ihr eine große Freude? Nun, ich wußte es nicht und antwortete daher gleich unbestimmt: „Bitte sehr, gnädige Frau, das Vergnügen war ganz auf meiner Seite!" Der Candidat aber hielt mir auf dem Heimwege eine kleine Predigt; ich möge es seinem geistlichen Amte nicht für ungut anrechnen, aber mein Benehmen sei ein wenig frei und in Königswalde nicht das übliche. „Verzeihung, Herr Candidat," erwiderte ich, „ich glaubte ganz in Ihrem Sinne zu handeln. Wer ist denn der eigentliche Anstifter? Uebrigens habe ich mir nichts Böses dabei gedacht, und von Hause her bin ich es so gewohnt. Schlafen Sie wohl!"

(Fortsetzung folgt.)

klagte aber bleibt dabei, daß zwischen Zurückweisung der Abonnementsquittung und den Angriffen in der Zeitung kein Zusammenhang bestehe. — Die ehemalige Buchhalterin des Angeklagten versichert, daß sie nie irgend ein Gespräch mit angehört habe, in welchem Friedenstein etwa Anordnungen ertheilt hätte, die Zeitungen bestimmten Personen zuzusenden, um Geld zu erpressen. Die Versendung geschah nach dem Entsch'schen Bühnen-Almanach. Richtig sei es, daß Friedenstein häufig in Geldverlegenheit war. — Der Vorsitzende theilt mit, daß vom Commissionsrath Hausmann ein Brief eingetroffen sei, in welchem er den Strafantrag gegen Landsberger zurücknimmt. — Zur Anklage steht sodann ein Artikel, durch welchen der Redacteur Julius Keller beleidigt ist. Derselbe hatte im „Localanz." einen Artikel gegen den Angeklagten veröffentlicht, weil derselbe Frl. Ida T. beleidigt hatte. Darauf veröffentlichte Friedenstein in „Neu-Berlin" jenen beleidigenden Artikel. Der Angeklagte behauptet, daß derselbe nur eine Abwehr gegen die Angriffe des Zeugen gewesen. Die letzteren seien „wie ein Blitz aus blauem Himmel" gekommen und er sei empört gewesen, daß der Zeuge ihm unsaubere Motive untergelegt habe. Er habe nur immer diejenigen Schauspielerinnen angegriffen, welche die Schauspielkunst als Deckmantel zur Verwerthung ihrer Schönheit benutzen. — Der Zeuge Keller bestreitet, daß sein Artikel, in welchem er die Sucht gewisser Organe, den erbärmlichsten Coulissenklatsch gegen bestimmte Personen zu verwerthen, gegeißelt, dem Angeklagten Anlaß zu einer Beleidigung geben konnte. — Der nächste Fall betrifft die Actiengesellschaft Pietschmann u. Co. Als die Harmonika-Fabrik Pietschmann u. Söhne in eine Actiengesellschaft umgewandelt wurde, erhielt „Neu-Berlin" keine Inserate. Darauf erschien in dem Blatte ein scharfer Artikel, in welchem die Verhältnisse der Harmonikafabrik in ungünstigem Lichte geschildert wurden. Derselbe strotzte von Gehässigkeit und warnte Alle, welche zur Börse gehen, vor dem Ankaufe von Actien, wenn sie nicht Coursverluste erleiden wollen. Der Redacteur Karfunkel war schon vorher einmal bei Friedenstein gewesen, um ihn auf Unrichtigkeiten in einem früheren Artikel aufmerksam zu machen. Er hatte damals auch erreicht, daß eine Berichtigung erschien. — Der Angeklagte erklärt hierzu, daß dieser Artikel lediglich berechtigte Angriffe gegen die zu hohe Cours-Emission enthalte. Er habe gewußt, daß Ludolf Waldmann und andere Componisten gegen Pietschmann Processe führten wegen unbefugter Benutzung ihrer Walzer-Melodien für Leierkasten-Walzen. Er habe auch gewußt, daß Waldmann außerordentlich hohe Entschädigungsansprüche geltend machte, und gerade deshalb habe er den Cours, mit welchem die Actien an der Börse erschienen, für viel zu hoch gehalten. — Director Wittig, der Leiter der Actiengesellschaft, weiß nichts davon, daß der Artikel etwa den Zweck einer Gelderpressung gehabt habe oder den Ausdruck der Rache für entzogene Inserate darstellte. Was die Ansprüche des Herrn Ludolf Waldmann betrifft, so sei über die Höhe derselben noch garnichts entschieden. Derselbe habe erst 20000 M., dann 100000 Mark, dann 120000 M. verlangt. Inzwischen hat das Reichsgericht entschieden, daß man allerdings auf den Pietschmann'schen Leierkastenwalzen einen unbefugten Nachdruck verüben könne, und Waldmann habe jetzt 10000 M. eingeklagt. Nach den Ermittelungen des gerichtlichen Bücherrevisors reducire sich sein Anspruch aber auf ca. 1400 M. Auch der Redacteur Karfunkel vermag keine Thatsachen anzugeben, welche auf versuchte Erpressung hindeuten. — In einem anderen Falle hat das Blatt „Neu-Berlin" sich um den Prospect einer Actiengesellschaft, welche die Bankfirma Wolff u. Co. an der Börse einführte, beworben und dafür 200 Mark erhalten. Aber auch hier wird nicht festgestellt, daß dieses Geld gegeben worden, weil sich der Banquier Wolff bedroht fühlte. — Auch das Bötzow'sche Bierlocal in der Friedrichstraße ist Gegenstand wiederholter Angriffe in „Neu-Berlin" gewesen. Der Inhaber des Locals, Restaurateur Moritz, bekundet, daß eines Tages ein junger Mann eine Unterredung mit ihm verlangt habe. Derselbe habe ihm mitgetheilt, daß er im Concurrenz-Locale, in dem in der Nähe belegenen Wintergarten, Ohrenzeuge gewesen sei, als über das Essen in seiner Restauration in bitterer Weise Klage geführt wurde. Es sei doch für einen Restaurateur höchst unangenehm, wenn derartige Gespräche in die Presse gelangten. Der Zeuge hat zunächst erfahren, daß er einen Agenten der Zeitung „Neu-Berlin" vor sich habe, und dann geäußert, daß er auf derartige Urtheile über seine Küche nichts gebe, da er wisse, daß er sich in dieser Beziehung nichts vorzuwerfen habe. Obgleich der Mann einen so widerwärtigen Eindruck auf ihn gemacht habe, daß er ihn am liebsten hinausgeworfen hätte, hat der Zeuge ihm dennoch, „um Unannehmlichkeiten vorzubeugen", ein Abonnement und Inserate zum Betrage von 40 Mark aufgegeben. Später sei noch einmal ein fremder Mann bei ihm erschienen, der ihn überreden wollte, ein Album zu Reclamezwecken drucken zu lassen, derselbe habe sich ebenfalls für einen Vertreter von „Neu-Berlin" ausgegeben. Der Zeuge hat sich ablehnend verhalten, und dann sei bald darauf eine Notiz in dem genannten Blatte erschienen, in welcher ein Streit zwischen zwei Gästen mit einem Kellner in dem Local des Zeugen geschildert und das Benehmen des Letzteren in der abfälligsten Weise beurtheilt wurde. Der Angeklagte Landsberger erklärt, daß er Verfasser dieser Notiz sei, die auf Wahrheit beruhe, da er bei dem fraglichen Vorfall selbst zugegen gewesen. — Ein anderer Fall von Erpressung soll gegen eine hiesige Maschinenfabrik gerichtet sein, als ihre Umwandlung in eine Actien-Gesellschaft erfolgte. Der zu diesem Punkte vernommene Zeuge bekundet, daß er den Prospect des Unternehmens nur deshalb einer so unbedeutenden Zeitung wie „Neu-Berlin" zur Aufnahme gegeben, weil er sonst befürchten mußte, in gehässiger Weise angegriffen zu werden. Präs.: Pflegen denn solche Prospecte an alle Zeitungen gegeben zu werden? — Zeuge: Nein, man pflegt die anständigen Blätter zu berücksichtigen. — Präs.: Von einem solchen konnte aber doch nicht die Rede sein. — Der Restaurateur F. wurde eines Tages durch eine in „Neu-Berlin" erschienene Notiz auf's Unangenehmste überrascht. In verblümter, aber nicht mißzuverstehender Weise wurde seine eheliche Treue in Zweifel gezogen und erzählt, daß er der preisgekrönten Schönheit, Frau Stuckardt, nach Schluß ihres Auftretens freie Zeche in seinem Locale gewähre, um dadurch Gäste anzulocken. Vorher hatte Herr F. einen Agenten, der für „Neu-Berlin" Annoncen haben wollte, abschlägig beschieden. Der Zeuge erklärt, daß es ihm völlig gleichgiltig gewesen sei, was jenes Blatt über ihn geschrieben. Jeder, der ihn und sein Local kenne, werde ein anderes Urtheil über ihn haben. Er habe sich auch nicht dadurch zu Zuwendungen irgend welcher Art bewegen lassen. — Mehr Erfolg hatte der Angeklagte bei dem Inhaber einer Concerthalle in der Alexandrinenstraße. Nachdem zunächst das Local wie die dort concertirende Damencapelle aufs Gehässigste mitgenommen worden war, erschien ein Artikel, der sich lobend aussprach. Bald darauf erschien ein Agent bei dem Besitzer, welcher für die Zeitung „Neu-Berlin" Inserate haben wollte und dabei darauf hinwies, daß es ihm doch nur angenehm sein könne, wenn etwa alle zwei Wochen ein lobender Artikel über sein Local erscheine. Angesichts der früheren Schmähartikel hat der Zeuge dann Inserate aufgegeben. — Der Vertheidiger, Dr. Straßmann, will unter Beweis stellen, daß der Director, welcher derzeit der Damencapelle vorstand, dem Angeklagten Friedenstein 200 Mark geboten habe, wenn einer der früheren abfälligen Artikel widerrufen würde. Dies sei seitens des Angekl. Friedenstein abgelehnt worden. Der Zeuge Kreutzer, hierüber vernommen, erklärt, daß er von diesem Vorfalle nichts wisse, andererseits sei ihm aber ebenso wenig irgend eine Anweisung von dem Angekl. Friedenstein ertheilt worden, daß er im Falle einer Ablehnung irgend einen Druck ausüben solle. Seines Wissens habe Friedenstein nur in zulässiger und üblicher Weise Annoncen für sein Blatt zu erlangen gesucht.

Den nächsten Punkt der Anklage bilden die Angriffe gegen die Direction des Wintergartens. Der Angeklagte hat eine Zeit lang ständige Inserate für dies Etablissement erhalten, die pro Stück mit 3 Mark bezahlt wurden. Im Januar v. J. erschien ein Vertreter des Angeklagten Friedenstein beim Director Baron und bat um Bestellung eines größeren Inserats für den bereits anderweitig annoncirten großen Winterball. Dieser Agent, der sich als Dr. Stockfisch vorstellte, wurde abschlägig beschieden und von diesem Zeitpunkte an folgten in vier verschiedenen Nummern von „Neu-Berlin" Schmähartikel der gehässigsten Art gegen die Vorstellungen im Wintergarten. Zeuge Director Baron erklärt zunächst, daß er sich durch die Angriffe nicht beleidigt gefühlt habe, er kenne die Artikel nur von Hörensagen und habe kein Verlangen getragen, dieselben zu lesen. Er halte es für zweifellos, daß jene Angriffe nur eine Antwort auf die Ablehnung wegen des großen Inserats sein sollten.

Ein eigenartiger Artikel betraf den Juwelier K. in der Friedrichstraße. Anfangs Januar brachte „Neu-Berlin" eine Notiz, wonach K. nach der Kaiser-Hymne gelegentlich der Matinee zu Kaisers Geburtstag im Opernhause aufgestanden und ein Hoch ausgebracht habe. Mit diesem Artikel kam ein Agent des Angeklagten Friedenstein zu K. und bat ihn um eine Annonce. Als dies verweigert wurde, sagte der Agent: „Ueberlegen Sie sich die Sache, so gut man für ein Geschäft schreiben kann, kann man auch gegen dasselbe schreiben." Der Zeuge K. hat darauf dem Manne gesagt, daß dies ja wie eine Drohung klinge, und entließ den lästigen Menschen. Bald darauf erschien in „Neu-Berlin" ein Artikel, in welchem vor gewissenlosen Juwelieren in den Hauptstraßen Berlins gewarnt wurde. Die Anklage behauptet, daß dieser Artikel auf den Zeugen K. gemünzt und eine Folge der Verweigerung der Annonce war. Der Zeuge selbst erklärt, daß er den herabreißenden Artikel nicht auf sich bezogen habe, da er nur reelle Geschäftsprincipien verfolge, und der Angeklagte bestreitet direct, daß sich der Artikel auf den Zeugen beziehen sollte. — K. hat übrigens den Strafantrag wegen Beleidigung zurückgezogen und es bleibt nur noch die Frage wegen versuchter Erpressung zu entscheiden. — Der Theaterdirector Fritzsche soll gleichfalls ein Opfer der litterarischen Abschlachtung des Angeklagten Fr. geworden sein. Die ungünstigen Artikel über das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater und den Concertpark sollen erst erschienen sein, als die Gewährung von Freibillets und eine Abbildung des Theaterparks in der Zeitung „Neu-Berlin" abgelehnt war. Director Fritzsche hat commissarisch ausgesagt, daß ihm ein Abgesandter des Angeklagten F., Schriftsteller Ludwig Kreutzer, diesbezügliche Bitten vorgetragen, nach deren Ablehnung auf angebliche Uebelstände im Theater und im Garten aufmerksam gemacht und sich schließlich mit den Worten entfernt habe: „Vielleicht überlegen Sie es sich doch". Bald darauf seien die abfälligen Berichte in „Neu-Berlin" erschienen. Der Zeuge Kreutzer giebt im Wesentlichen die Richtigkeit der Aussage des Vorzeugen zu, bestreitet aber, daß er irgend welche Drohung habe ausstoßen wollen, und meint, daß das Gespräch seitens des Directors Fritzsche falsch aufgefaßt sein müsse. Der Zeuge behauptet auch mit aller Bestimmtheit, daß die von ihm gerügten Mißstände erst am 3. Juli dem Director gegenüber geäußert wurden, nachdem bereits die meisten der fraglichen Artikel veröffentlicht waren. — Zeuge Rosenfeld, welcher gestern seinen Strafantrag zurückgezogen, läßt sich nochmals anmelden, um zu erklären, daß er nunmehr doch die Bestrafung des Friedenstein verlange. Er habe nämlich aus den Zeitungen gesehen, daß Friedenstein über ihn und sein Geschäft boshafte Bemerkungen gemacht, die durchaus auf Unwahrheit beruhten. Der Präsident macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß eine nochmalige Stellung des Strafantrages nicht zulässig sei. — Der Präsident richtet an den Angeklagten Landsberger die Frage, ob Friedenstein ihm die Weisung gegeben habe, niemals etwas Nachtheiliges über solche Unternehmungen zu schreiben, welche Abonnenten oder Inserenten von „Neu-Berlin" waren. Landsberger erwidert, daß er eine bezügliche directe Weisung zwar nicht erhalten habe, ihm habe aber das Gefühl innegewohnt, daß er es nicht thun dürfe. — Dr. Straßmann: Falls dies behauptet werden sollte, so wäre ich gezwungen, einen höchst umfangreichen Entlastungsbeweis anzutreten. Ich müßte die Vorstände von mindestens 40 Actien-Gesellschaften und die Inhaber vieler Etablissements laden lassen, welche beweisen sollen, daß sie ungünstig kritisirt wurden, trotzdem sie ihre Prospecte in Neu-Berlin hatten veröffentlichen lassen. — Einer der letzten Fälle betrifft das „Berliner Theater", welches Friedenstein angegriffen haben soll, weil ihm Freibillets verweigert wurden. Er bestreitet den Beweggrund und giebt eine etwas unklare Auseinandersetzung. „Ich bin überhaupt gegen die Massen-Darstellungen auf der Bühne. Da kommen immer achtzig bis hundert Personen auf die Bühne, und die sprechen Alle so durcheinander, daß man kein Wort verstehen kann. Das habe ich getadelt, weil es den Meiningern nachgebildet ist. Ich habe auch getadelt, daß heute ein Schauspieler einen Liebhaber und morgen eine Charakterrolle spielen muß. Sonst aber habe ich gewollt, daß gelobt werde, was zu loben war, und ich habe sogar den Recensenten Braun entlassen, weil er Alles herunterriß." — Es werden hierauf zwei von der Vertheidigung geladene Schriftsteller vernommen, welche bekunden, daß sie den Angeklagten Landsberger im Anfange seiner Thätigkeit für die Zeitung „Neu-Berlin" kennen gelernt und mit ihm verkehrt haben. Die Zeugen stellen dem Angeklagten Landsberger ein gutes Zeugniß aus. — Als der Präsident die Sitzung schließen will, stellt der Vertheidiger Dr. Straßmann noch zwei Beweisanträge. Er bittet den Verleger des „Berl. Tageblatts", Rudolf Mosse, zu laden, welcher bekunden soll, daß keine Zeitung ihre Auflage richtig angiebt, wenn es sich um ihre auswärtigen Abonnenten handelt. Präs.: Das wäre ja aber eine Beleidigung für die anderen Zeitungen. — Verth.: Ich bin wohl über die Tragweite meines Antrages klar, aber ich muß ihn im Interesse meines Clienten stellen. Ferner bitte ich, den Zeitungsverleger Schwiering als Sachverständigen darüber zu laden, daß der Preis, den die Abonnenten der „Intern. Reise-Zeitung" bezahlt haben, selbst bei der thatsächlichen Auflage, ein so billiger ist, daß eine Vermögensbeschädigung nicht vorliegt. Der Gerichtshof gab beiden Anträgen statt und vertagte dann die Verhandlung bis Freitag Morgen 9 Uhr.

Leipzig, 20. Febr. [Freigesprochen.] Der Metzger David Meyer in Krefeld war vor Gericht als Sachverständiger eidlich vernommen und hatte bei Angabe seiner Personalien verschwiegen, daß er vor einer Reihe von Jahren einmal wegen Betruges bestraft worden war. Er wurde des fahrlässigen Falscheides angeklagt und zu einer empfindlichen Strafe verurtheilt, weil sein Verfahren nach Ansicht der Strafkammer nahe an Meineid grenzte. — Das Reichsgericht (I. Straffenat) sprach nun den Angeklagten auf seine Revision hin kürzlich frei, da der Sachverständigen-Eid sich nur auf die zu erstattenden Gutachten beziehe.

Oesterreich-Ungarn.

[Graf Keglevich in Concurs.] Ueber das Vermögen des ehemaligen Theater-Intendanten in Budapest, Grafen Stephan Keglevich, ist der Concurs verhängt worden. Graf Stephan Keglevich hat beim Budapester Handelsgerichte selbst um Verhängung des Concurses über sein Vermögen angesucht. Das Handelsgericht hat dem Gesuche Folge gegeben

Kleine Chronik.

Kaiser Josef II. Am gestrigen Tage waren 100 Jahre seit dem Tode des Kaisers Josef verflossen. Die „N. Fr. Pr." bringt aus diesem Anlaß folgenden Rückblick auf die Krankheit und den Tod des Kaisers. Als Kaiser Josef 1785 aus der Lombardei zurückkehrte, erschien er seiner Umgebung blaß, abgemagert, ohne Stimme. Aerztliche Rathschläge ließen sich vernehmen, er habe sich überarbeitet, Schonung seiner Kräfte sei dringend. Der Kaiser aber hörte nicht. Er bereiste Croatien, Slavonien, Siebenbürgen, die Bukowina, Galizien und Ungarn, unausgesetzt thätig von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Die Reise von Cherson nach Wien in zehn Tagen im offenen Wagen, auf schlechten Wegen, Tag und Nacht, hatte seine Kräfte erschöpft. Krank und siech, den Tod vor Augen, hatte er sich auf den Kriegsschauplatz begeben; die klimatischen Schädlichkeiten, die Strapazen, das Unglück im Feldzuge gegen die Türken von 1788, den sein Freund Lacy so ungeschickt führte, wirkten zerstörend auf die Gesundheit des Kaisers, der fiebernd und hustend nach Wien gebracht wurde. Am 15. April 1789 trat Blutbrechen ein, es wiederholte sich die folgende Nacht; Josef verlangte seinen Beichtvater und ließ sich mit den Sterbesacramenten versehen. Der Kaiser erholte sich jedoch und die Wiener hatten die Freude, ihn bald wieder im Belvedere-Garten spazieren gehen zu sehen. Im Mai übersiedelte er nach Laxenburg, und im Juli konnte man eine sichtliche Besserung constatiren; doch konnte er nicht mehr reiten noch fahren und litt beim Treppensteigen große Athmungsbeschwerden. Regen und Nässe vertrieben ihn aus Laxenburg, und er übersiedelte im Spätsommer 1789 nach Schönbrunn. Das Fieber hatte ihn verlassen, mit Eifer ging der Sterbenskranke sofort an die Arbeit; die Ereignisse der französischen Revolution wie die Bewegung in Belgien verfolgte er mit gespanntem Interesse, nichts schien einen raschen Verfall seiner Kräfte anzuzeigen. Laudon hatte den Oberbefehl und siegte mit der von Josef herrlich ausgerüsteten kaiserlichen Armee über die Türken. Die Einnahme Belgrads war der letzte Lichtstrahl im Leben des Kaisers. Während das Volk, freudig erregt, Musikbanden voran, die glänzend beleuchtete Hauptstadt durchzog, war der kranke Kaiser einsam in seiner Stube und legte sich bereits um 8 Uhr Abends erschöpft zu Bette. Inzwischen stiegen die Wogen der Bewegung in Ungarn und Belgien; Rußland erwies sich als ein kalter, unzuverlässiger Freund, über dem König und der Königin von Frankreich schlugen die Wogen der Revolution zusammen; ohne Patriotismus eiferten clericale und feudale Elemente in Oesterreich selbst gegen den Kaiser und seine Regierung, indeß Preußens Kanzler Herzberg eine militärische Demonstration an der österreichischen Grenze machte. Diese Nachrichten trieben den kranken Kaiser stoßweise in den Tod. Lange hatte er sich gegen die vom blinden Preußenhaß dictirte Politik seines Kanzlers Kaunitz gesträubt. Zu Weihnachten konnte er nur langsamen Schrittes in das Oratorium gehen, um seine Andacht zu verrichten. Der Kranke saß tagsüber in seinem Lehnsessel und arbeitete. Am 28. Jan. 1790 unterzeichnete er den Widerruf der Gesetze für Ungarn. Er wollte die Wirkung abwarten, aber seine Tage waren gezählt. Auf seine Aufforderung sagte ihm Leibarzt Quarin am 5. Februar die Wahrheit, daß sein Leben jeden Tag erlöschen könne. In Einsamkeit und Verlassenheit, wie sein großer Gegner Friedrich, brachte er die letzten Tage zu. Das Schicksal hatte ihn früh seiner Frau und seines Kindes beraubt. Die Geschwister, in ihrem Haushalt kurz gehalten, gelangweilt an dem Hofe eines bedürfnißlosen Kaisers, hatten sich von ihm abgewendet und ihre Hoffnungen auf seinen Nachfolger gerichtet. Der alte Kaunitz, in seiner unüberwindlichen Scheu vor Kranken, hatte sich gänzlich zurückgezogen und verkehrte nur schriftlich mit dem kaiserlichen Herrn — seit zwei Jahren. Die Gemahlin des Erzherzogs Franz, eine Würtembergerin, Elisabeth, Liebling des Kaisers, besuchte ihn, aber beim Anblick des abgezehrten, hohlwangigen Kaisers sank sie ohnmächtig zusammen, machte eine Fehlgeburt und starb am dritten Tage. Der Kaiser war davon sehr erschüttert und rief ein- über das anderemal: „Und ich lebe noch!" Er ließ den Staatsrath zusammentreten, schrieb dringend an Leopold, seinen Bruder, verabschiedete sich schriftlich von der Armee, von seinen Verwandten und von den fünf Damen (Liechtenstein, Clary ꝛc.), in deren Kreise er oft geweilt, und endlich von Kaunitz, ihm das geliebte Vaterland empfehlend. Keine liebende Hand legte sich auf des sterbenden Einsiedlers Auge, als er sanft und ruhig um 5 Uhr Morgens am 20. Februar 1790 entschlief. Der Beichtvater, der Erzherzog Franz, Lacy, Rosenberg und Dietrichstein umstanden das Sterbelager in der Hofburg, auf welchem Kaiser Josef ruhte.

Ein Lehrcurs für Bergführer. Auf Veranlassung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins begann unlängst in Klagenfurt ein Lehrcurs für Bergführer, welcher von acht Führern aus Heiligenblut, zwei Führern aus Mollnitz, dreien von Molta, einem aus Greifenburg, einem von Raibl, einem von Pontafel, zwei Führern von Lotschach und zwei Führern von Rötsch-Sak besucht wird. Der Unterricht wird in wöchentlich sieben Stunden ertheilt. Bergschulprofessor Brunlechner trägt über die Grundbegriffe der Gebirgs- und Gletscherkunde, Geographie der Tauern und Karawanken, Bergschulassistent Wenzel Hofbauer über Geographie der Alpen, Geographie Kärntens, über Kartenlesen, über den Gebrauch des Compasses, des Klino- und Thermometers, Polizeiarzt Gruber über die erste Hilfe bei Verunglückungen, Dr. v. Hübler über Organisation des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, seiner Unternehmungen, Führerunterstützungskassen, Führerordnung, Rechte und Pflichten der Führer, Ingenieur Pirl über Kochkunst und Anstandslehre, Bergrath Seeland über kärntnerische Mineralien und Gebirgsarten, Kaufmann Dolar über Pickel- und Seilgebrauch und praktische Handgriffe bei Führung, R. Waizer über die Sagen in den Alpen vor. Am 21. und 22. Februar findet die Prüfung der Führer unter dem Vorsitz des Klagenfurter Abtheilungsvorstandes, Bergraths Seeland und zweier Beisitzer statt. Am 23. Februar wird die Vertheilung der Urkunden über die bestandene Prüfung stattfinden.

Ein hartnäckiger Gefangener. Gelegentlich der Prinzen-Affaire schreibt August Vacquerie im „Rappel": „Die royalistischen Blätter müssen ihre Leser für sehr dumm halten, da sie ihnen den Streich eines jungen Speculanten, der um den Preis von etlichen Monaten Gefängniß sich eine Civilliste verschaffen will, als eine That nachhaltigen Heldenthums hinstellen. Ich habe Einen gekannt, der dem Gefängniß um einen viel geringeren Preis getrotzt hat. Es war ein talentirter Zeichner, sonst aber ein Bauer, und vor Allem sehr geizig. Er war Jemandem 5000 Frs. schuldig und konnte sie auch bezahlen, aber er zog es vor, sie zu behalten. Es war noch zur Zeit der Schuldhaft. Da der Gläubiger trotz aller Bemühungen nichts erhielt, ließ er den Schuldner in Clichy einsperren. Dieser ging ruhig ins Gefängniß, bezahlte nicht und war sehr vergnügt. Der Gläubiger war es nach etlichen Wochen weniger. Er mußte für den Gefangenen bezahlen, 45 Frs. monatlich, im Jahr 540 Frs. Also noch eine Erhöhung seines Verlustes. Er ging ins Gefängniß. „Nun", sagte er zu seinem Schuldner, „Sie werden doch endlich genug haben?" — „Ich?" war die Antwort, „ich bin nie so glücklich gewesen wie jetzt." — „Gehen Sie doch, machen Sie sich frei!" — „Das ist Ihr Ernst nicht." Der Gläubiger ging ärgerlich hinaus. Nachdem er sechs weitere Monate bezahlt hatte, kam er wieder. „Sie können doch hier nicht ewig versauern!" — „Ich versauere gar nicht!" — „Ich habe Mitleid mit Ihnen. Sie sind mir 5000 Frs. schuldig; geben Sie mir 3000, und ich quittire Ihnen für das Ganze!" — „Keinen Centime bekommen Sie!" — „Nun, dann sollst Du hier ver......, ich komme nicht wieder!" — Und wüthend stürzte der Gläubiger davon. Nach 6 Monaten war er wieder da. „Was sagen Sie zu 2000 Frs.?" — „Nein!" — „Zu 1500 Frs.?" — Der Schuldner lächelte. „Mein lieber Herr Gläubiger", erwiderte er, „Sie sind sehr edel, aber Sie machen sich gar keinen Begriff von der köstlichen Existenz, die ich hier führe. Sie bezahlen mir Kost und Wohnung; ich habe keine Ausgaben, und da kein Mensch mich stört, kann ich ungestört von Morgens bis Abends arbeiten. Ich verfertige Zeichnungen, die ich später verkaufen werde. Dreifacher Gewinn und gar keine Ausgabe, das ist doch das reinste Paradies. Machen Sie mir nur das Vergnügen und lassen Sie mich so lange wie möglich hier." Der Gläubiger begriff jetzt, mit was für einem Menschen er es zu thun hatte, und kam nicht wieder. „Ich habe", fügt Vacquerie bei, „diesen Schuldner wie als einen Helden betrachtet, und doch saß er länger im Gefängniß, als der Prinz von Orleans sitzen wird, und zwar für eine Civilliste von 45 Francs monatlich."

Theaternotizen.

Im Berliner Theater fand am Mittwoch eine classische Vorstellung statt, über welche die „Volksztg." folgendermaßen berichtet: „Der gefesselte Prometheus" eröffnete die Vorstellung. In dieser Dichtung des Aeschylos fehlt die zur dramatischen Handlung nothwendige Verwicklung und Lösung. Der in Fesseln geschlagene Prometheus klagt den Okeaniden sein furchtbares Geschick, bäumt sich in titanenhaftem Trotz gegen die Gewalt des Zeus, rühmt seine Thaten für das Menschengeschlecht, hadert mit Hermes und versinkt, als dieser ihm sein schreckliches Loos verkündet hat, mit dem Klageschrei: „Seht, welch' Unrecht ich erdulde!" in die Tiefen der Unterwelt. Herr Emil Drach, der die Donner'sche Uebersetzung für die Bühne zurechtstutzte, hätte bei der Kürzung der Reden dreist etwas resoluter zu Werke gehen können. Das tragische Geschick des Gottes, der den Menschen das Feuer gab, bewegt die Hörer wenig. Es sind die kühnen, in eine gigantische Sprache gekleideten Gedanken, welche für uns den Hauptreiz der Dichtung ausmachen, darum könnte alles Nebensächliche wegfallen, die himmelstürmenden Reden des in Fesseln liegenden Prometheus aber müßten schärfer und klarer vorgetragen werden, als es heute geschah. Die Verse rauschten wie das sie begleitende Gewitter an unserem Ohr vorüber. So viel blieb freilich darin haften, daß wir die Gedankenfreiheit des hellenischen Dichters aufs Höchste bewundern mußten, der den Göttervater als einen Emporkömmling, Despoten und herzlosen Mädchenverführer brandmarkt. Ließe in unseren Tagen ein Dichter seinen Helden so furchtbare Anklagen gegen den legitimen Beherrscher des Himmels und der Erde aussprechen, so könnte er mit Sicherheit auf eine zweijährige Gefängnißstrafe wegen Gotteslästerung rechnen. Herr Drach gab den Prometheus in schöner Maske und edler Haltung. Die Declamation hätte etwas breiter und klarer sein können. Der Maschinist des Theaters leistete eine Gewitternacht, die ganz den Versen entsprach:

„Es erbebet die Erd'
Und es zuckt und es zischt wild Blitz auf Blitz
Sein Flammengeschoß —"

Auf die kühne Dichtung des Aeschylos folgte die gewaltigste aller Schicksalstragödien, „König Oedipus" von Sophokles. Diesem großen hellenischen Dichter setzten die Bürger von Kolonos ein Grabdenkmal mit der Inschrift:

„Sophokles, der in der tragischen Kunst das Beste davontrug,
Berg' ich im Grab, ein stets heilig zu ehrendes Bildniß."

Ja, in der antiken Welt war er der größte Dramatiker. Das grausige Schicksal des Königs der Thebaner aber, der, ohne es zu ahnen, den Vater erschlägt und die eigene Mutter zum Weibe nimmt, hat Sophokles mit einer Steigerung der tragischen Wirkungen zur Darstellung gebracht, die auch den modernen Zuschauer aufs Tiefste erschüttert. Eugen Zabel, der Bearbeiter der großen Tragödie, ließ die Chöre fortfallen, oder richtiger, er löste dieselben in Volksscenen auf, wodurch die Vorgänge viel lebendiger wirken. Die Handlung hat auch durch verständige Einschränkungen der Redefreiheit an Plastik gewonnen. Die Darstellung war eine hervorragend gute. Herr Kraußneck gab die Titelrolle und ließ in den ersten Scenen ebenso viel königliche Würde, wie in den Enthüllungsscenen heißes Blut und wilde Energie erkennen. Nach der Zerschmetterung rührte sein Oedipus die Hörer durch den tiefen Schmerzenston. Den Anblick der blutenden Augen aber hätte er uns ersparen können. Herr Drach bot als Teiresias ein vollendetes Bild des blinden Sehers. Maske und Vortrag waren gleich ausgezeichnet. Und meisterhaft trug Herr Kober die Erzählung von des Oedipus Blendung auf den Tempelstufen vor. Das Ensemble war vortrefflich und ein stolzes malerisches Bild bot die Burg von Theben mit den bewegten Volksgruppen.

und den Abgeordneten Dr. Armin Neumann zum Massecurator ernannt. Die Passiven werden mit 900 000 Gulden angegeben, die Activen jedoch höher, und gerade mit Rücksicht auf diesen Umstand soll Graf Keglevich die Einleitung des Concurses selbst verlangt haben. Hauptgläubigerin ist die Ungarische Hypothekenbank, deren Forderung jedoch durch die erste Hypothek auf die Aranyos-Maroter Besitzungen reichlich gedeckt erscheint. Graf Keglevich übernahm den väterlichen Besitz schon mit sehr namhafter Belastung, machte große Investitionen und landwirthschaftliche Experimente.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Februar.

• **Zur Reichstagswahl in Breslau.** Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, hat die Zwölfercommission der Cartellparteien gestern Abend unmittelbar nach Feststellung des Wahlergebnisses beschlossen, ihren Parteigenossen zu empfehlen, bei der Stichwahl im Westen dem Candidaten der deutschfreisinnigen Partei, Redacteur Vollrath, die Stimme zu geben und für ihn zu wirken.

g. **Zur Recognoscirung.** Am 6. d. M. wurde vor dem Grundstück Nr. 16 Berliner Platz ein unbekannter Mann aufgefunden, der von Krämpfen befallen war. Derselbe verstarb, kurz nachdem er in das Hospital zu Allerheiligen eingeliefert worden war. Da er keinerlei Papiere bei sich trug, konnten seine Personalien nicht festgestellt werden. Er war etwa 35 Jahre alt, groß und breitschulterig, hatte dunkelblondes Haar und desgl. Schnurrbart, und als besonderes Kennzeichen auf dem linken Arm R 18 — 74 eintättowirt. Seine Kleidung bestand aus dunklem Anzug und abgetragener Krimmermütze. Wer über seine Personalien irgend welche Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, sich in Zimmer Nr. 5 des kgl. Polizei-Präsidiums hierselbst zu melden.

• **Erstickt.** Heute Morgen fand man in einer Kellerwohnung des Hauses Nr. 8 auf der Karuthstraße zwei Mädchen an Kohlenoxydgas erstickt. Die Leichen wurden sofort nach der Anatomie geschafft. Ein Mann, welcher gleichfalls dort aufgefunden wurde, lebt noch, liegt aber bewußtlos darnieder.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

t. **Paris**, 21. Februar. General Hubert Castex, ein bekannter Monarchist, erreichte als Brigadier die Altersgrenze und muß abgehen, weil er nicht Divisionär geworden ist; er hielt in Meaux vor dem 8. Dragoner-Regiment eine Abschiedsrede mit sehr starken Ausfällen gegen den „Civilisten" Kriegsminister Freycinet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

k. **London**, 21. Febr. Die Königin empfing gestern im Schloß Windsor den neuen portugiesischen Gesandten De Fretes, der sein Beglaubigungsschreiben mit einer freundschaftlichen Botschaft überreichte.

r. **London**, 21. Febr. Wie verlautet wurden zwei Beamte der russischen Admiralität in Petersburg verhaftet, weil sie dem deutschen Militärattaché Pläne der finnischen Küstenbefestigung verkauft haben sollen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Prag, 20. Februar. Die Versammlung jungczechischer Abgeordneter und Vertrauensmänner des jungczechischen Bezirks genehmigte heute eine zu veröffentlichende Kundgebung, welche die Ausgleichspunkte als lediglich aus Privatberathungen hervorgegangene Anträge bezeichnet und gegen mehrere Punkte protestirt. Die Jungczechen werden jedoch in eine eingehende Erörterung derselben eingehen und fordern ihre Wähler auf, von sämmtlichen Abgeordneten die Mandatniederlegung zu fordern. Die Jungczechen sind bereit, ihre Mandate niederzulegen, sobald die Altczechen dasselbe thun.

Paris, 20. Febr. Verschiedene Morgenblätter kündigen die für morgen in Aussicht genommene Vorlegung des Budgets an und bemerken dazu, die darin geplante Anleihe von 700 Millionen Francs bezwecke unter Anderem die Einlösung der sechsjährigen Bonds im Betrage von 403 Millionen Francs.

London, 21. Febr. Eine Lloyd-Depesche aus Ismailia meldet: Der Dampfer „Martaban", welcher im Suezcanal auf Grund gerathen war, ist flott gemacht und der Canal wieder frei.

London, 21. Febr. Bei dem gestrigen Jahresessen der hiesigen deutschen Wohlthätigkeitsgesellschaft brachte der Lordmayor Isaacs einen Toast auf Kaiser Wilhelm aus, welcher sich als ein großherziger Monarch erwiesen habe, der auf das Wohl des Niedrigsten wie des Höchsten in seinem Reiche bedacht sei. Wenn Kaiser Wilhelm wieder England besuche, werde er als Admiral der englischen Marine begrüßt werden. Der Toast wurde sehr enthusiastisch aufgenommen und nach demselben die „Wacht am Rhein" gesungen.

Petersburg, 21. Febr. Dem „Regierungsboten" zufolge scheint die asiatische Cholera in Mesopotamien nur zeitweilig aufgehört zu haben, dagegen sich in Persien auszudehnen. Der Seuchenherd ist indessen noch einige Hundert Werst von der russischen Grenze entfernt, da er sich in der Gegend von Tabres und Hamadan befindet; trotzdem läßt Rußland durch einen dorthin entsandten Arzt Beobachtungen machen, hat an der Grenze prophylaktische Maßregeln getroffen und seinen mohamedanischen Unterthanen die Pilgerreisen nach Persien und der Türkei untersagt.

Wahlresultate.

Dresden. In den 23 sächsischen Wahlkreisen eroberten die Socialdemokraten sechs Mandate von Nationalliberalen und kommen außerdem viermal in die Stichwahl. Im ersten Wahlgange wurde kein Nationalliberaler gewählt; viermal kommt ein Nationalliberaler mit einem Deutschfreisinnigen oder einem Socialdemokraten in Stichwahl. Der Verlust der Cartellparteien wird mindestens 8 Mandate betragen.

Halle. Definitives Resultat: Rechtsanwalt Dr. Keil (Cart.) 9675, Dr. Meyer (deutschfreis.) 7511, früh. Lehrer Fritz Kunert-Breslau (Soc.-Dem.) 12 618 Stimmen.

Dessau. 2. Anhaltischer Wahlkreis. Stichwahl zwischen Oechelhäuser (natl.) und Grelling (freis.).

Fürstenthum Lippe. Uhlendorf-Hamm (dtschfr.) gesichert. — **Baden.** VII. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Bodmann (natl.) und Reichert (Cent.). — **Königr. Sachsen.** XV. Wahlkreis. Schmidt (Soc.) — **Königr. Baiern.** Niederbaiern V. Wahlkreis. Leonhardt (Centr.); Schwaben VI. Wahlkreis (Immenstadt). Landes (Cent.) 9536 gewählt; Keller (natl.) erhielt 9318 Stimmen; Oberfranken II. Wahlkr. Stichwahl zwischen Stoll (dfr.) und Feustel (natl.) — **Lübeck.** Stichwahl zwischen Schwartz (Soc.) und Brehmer (natl.) — **Frankfurt a. O.** 2. Wahlkreis. Witt (dfr.). — **Cassel.** 8. Wahlkreis. Geck (Soc.) erhielt 7510, Schier (Reichsp.) 5180 und Nickel (dfr.) 3650 Stimmen. — **Arnsberg.** 6. Wahlkr. Stichwahl zwischen Möller (natl.) und Wulff (Centr.) — **Münster** 1. Wahlkreis Timmelmann (Centrum). 2. Wahlkreis Heeremann (Centrum). 3. Wahlkreis Beckmann (Centrum). — **Oberfranken** 5. Wahlkreis Wenzel (Centrum). — **Elsaß-Lothringen** 7. Wahlkreis Zorn-Bulach Sohn (nationalliberal). 21 034 Stimmen, Der bisherige Abgeordnete Sieffermann (Protestler) erhielt 16[illegible]5 Stimmen. 6. Wahlkreis Lang (Elsässer). 3. Wahlkreis Grad (Elsässer). 11. Wahlkreis Höffel (Elsäßer). — **Königr. Sachsen** 20, Gehlert (Reichsp.) — **Baden** 10, Stichwahl zwischen Fieser (Natlb.), Pflüger (freis.) — **Baden** 8. Lender (Centr.). — **Baden** 13, Graf Douglas (cons.). — **Baden** 14, Freiherr Buol Berenberg (Centrum). — **Münster** 4, Wartendorf (Centr.) — **Potsdam** 7, Stichwahl zwischen Steinmeister (Rp.) und Ruge (freis.) — **Aachen** 1. Wahlkreis. Prinz Arenberg (Centr.). **Magdeburg** 7. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Dietze (Reichsp.) und Heine (Soc.). **Königsberg** 9. Wahlkreis. Rakowsky (Centr.). **Braunschweig** 1. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Orth (Nationallb.) und Blos (Soc.). **Wiesbaden** 2. Wahlkreis. Schenk (Freisinn). **Wiesbaden** 3. Wahlkreis. Lieber (Centr.). — **Großherzogthum Hessen** 7. Wahlkreis. Marquardsen (Nationalliberal) — **Würtemberg** 17. Wahlkreis. Göier (Centr.). — Großherzogthum **Hessen.** 4. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Osan (natl.), Müller (Soc.). — In **Elsaß-Lothringen** sind gewählt: Molsheim, Erstein, Dr. Petri (natl.), Hickel (Soc.), Grad, Görber, Lang, Dr. Höttel, Delles (Elsässer) (Centr.), Schneider (natl.). — **Frankfurt a. O.** 6. Wahlkreis. Uhden (cons.). — **Mittelfranken.** 3. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Tröltsch (natl.), Kröber (Demokrat). — **Posen.** 6. Wahlkreis. Stichwahl zwischen von Hellmann (Reichsp.) Fürst Ferd. Radziwill (Pole). — **Königsberg.** 7. Wahlkreis, Wichmann (cons.). — **Königreich Sachsen.** 14. Wahlkreis, von Frege (cons.). — **Arnsberg.** 3. Wahlkreis, Stichwahl zwischen Langerhans (freis.), Paasche (natlib.). — **Königreich Sachsen.** 1. Wahlkreis, Stichwahl zwischen Sebold (natlib.) und Buddeberg (freis.). — **Königreich Sachsen.** 2. Wahlkreis, Stichwahl zwischen Hoffmann (natl.) und Haupt (freis.) — **Minden.** 4. Wahlkreis, Nesse (Centr.) — **Cassel.** 2. Wahlkreis, Stichwahl zwischen Weyrauch (cons.) und Pfannkuch (Soc.) — **Düsseldorf.** 10. Wahlkreis, von Kehler (Centr.) — **Minden.** 5. Wahlkreis, von Wendt (Centr.). — **Arnsberg.** 8. Wahlkreis. Kerstin (Centrum). — **Königr. Sachsen.** 23. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Hartmann (cons.) und Kaden (Soc.). — **Frankfurt a. O.** 4. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Steinrück (cons.) und Metzner (Soc.). — **Frankfurt a. O.** 5. Wahlkreis. Bohtz (cons.). — **Baden.** 2. Wahlkreis. von Hornstein (Wilder). — **Arnsberg.** 7. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Schorlemer-Alst. — **Halberstadt.** Stichwahl zwischen John (Reichsp.) und Dr. Rimpau (natl.).

Löwenberg. Friedländer (deutschfreis.) erhielt 4577 Stimmen, Avenarius (nat.-lib.) 3584 Stimmen, Gliszynski (Centr.) 1311 St. Einige Orte stehen noch aus. Resultat: Stichwahl zwischen Friedländer und Avenarius.

Hirschberg. Es liegt das Resultat aus 66 von 89 Bezirken vor: Barth (dfr.) 8179, Längner (cons.) 1518, Linke (natl.) 1330, Kambach (Soc.) 1576, Porsch (Centrum) 296 Stimmen. Barth's Wahl ist gesichert.

Görlitz. Vorläufiges Gesammtresultat: Lüders (dtschfr.) 14 835, Schenckendorff (natl.) 8469, Keller (Soc.) 4922 Stimmen. Die Wahl Lüders ist gesichert.

Grünberg. Jordans Wahl ist gesichert und eine Stichwahl ausgeschlossen. Aus 73 Ortschaften erhielt Jordan 9700, Neumann (Reichspartei) 4900 Stimmen.

Beuthen. Szmula (Centrum). — **Frankenstein.** Graf von Chamaré (Centrum). — **Striegau.** Stichwahl zwischen Hirt-Kammerau (Reichspartei) und Regierungsrath Stephan (dfr.). — **Reichenbach.** Stichwahl zwischen Metzner (Soc.) und Prinz Schönaich-Carolath (Reichsp.). — **Waldenburg.** Stichwahl zwischen Websky (natl.) und Eberty (dfr.). — **Jauer.** Dr. Hermes (dfr.). — **Rothenburg.** Graf Arnim (Reichsp.). — **Oppeln.** Graf Ballestrem (Centrum).

Berichtigung. In der Depesche im Mittagblatte über das Stimmenverhältniß in Berlin muß es heißen: Im ersten Wahlkreise erhielt Träger 6673 Stimmen (statt 673, wie irrthümlich gedruckt war).

(Weitere Wahldepeschen befinden sich auf der 4. Seite.)

Handels-Zeitung.

Zuckerbörse. Magdeburg, 21. Febr. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	20. Februar.	21. Februar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.30—16,55	16,30—16.55
Rendement Basis 88 pCt.	15.50—15,75	15,60—15,85
Nachproducte Basis 75 pCt.	11.40—12.90	11.40—12.90
Brod-Raffinade I.	27,50—28,00	27,50—28.00
Brod-Raffinade II.	—.—	—.—
Gem. Raffinade II.	26,00—27,00	26.00—27.00
Gem. Melis I.	25.25—25,50	25,25—25,50

Tendenz: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.
Termine: 5 Pf. höher.

Zuckermarkt. Hamburg, 21. Februar, 10 Uhr 30 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar —, März 12,37½, Mai 12,62½, August 12,90, October-December 12,57½. Tendenz: Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 21. Februar, 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 85¼, Mai 85, September 84, Decbr. 81½. Tendenz: Fest. Zufuhren von Rio 12000 Sack, Santos 7000 Sack. Newyork eröffnete mit 5—10 Points Hausse.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 20. Febr. [Originalbericht von Berger & Co. in Leipzig.] Bei geringen Umsätzen und sehr stillem Geschäft bröckelten im Laufe des heutigen Marktes Preise langsam ab. Man handelte Vormittags 5000 Klgr. per August und 10 000 Klgr. per October zu 4,87½. Gesammtumsatz seit gestern 35 000 Klgr. Nachmittags wurden noch per August 5000 Klgr. zu 4,87½, per März je 5000 Klgr. zu 4,87½ und 4,85, per April 5000 Klgr. zu 4,85, per Juni 5000 Klgr. zu 4,85 umgesetzt. Die Stimmung bleibt abwartend und schwach.

London, 18. Febr. [Saatenbericht von Praschkauer & Co.] Unser Markt für Canariensaat hat sich während der letzten 14 Tage recht ruhig verhalten. Nachdem die inzwischen ferner eingelaufenen Zufuhren von 6000 Ballen türkischer Saat, mangels sofortigen Absatzes grösserer Posten, unseren sonst schon grossen Lägern zufliessen, fängt der Handel an grössere Schwierigkeiten zu bieten. Angesichts dieser hier angelagerten Quantitäten operirt der Bedarf höchst vorsichtig und kauft nur das Allernöthigste. Inhaber sind indessen wenig geneigt bei so niedrigen Preisen fernere Concessionen zu machen, und überhaupt ist die Werthdifferenz zwischen diesem und den gewöhnlichen Massen

∡ **Breslau**, 21. Februar. [Von der Börse.] Die Börse zeigte trotz schwacher Haltung der gestrigen Abendbörsen eine durchweg feste Tendenz. Im Laufe des übrigens sehr geringen Verkehrs vermochte sich die Stimmung, speciell auf dem Bergwerksmarkte, noch weiter zu heben. Laurahütte und Donnersmarckhütte verzeichneten eine nicht unwesentliche Steigerung, während Oberschles. Eisenbahnbedarfactien verhältnissmässig zurückblieben. Oesterr. Werthe gut behauptet, ebenso Rubelnoten und Türkische Anleihe. — Schluss still. Das heut begonnene Prolongationsgeschäft zeigte entschieden mehr Stückebedarf, als Angebot.

Per ult. Februar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 177⅛—177—¼ bez., Ungar. Goldrente 89⅛ bez., Ungar. Papierrente 85⅝ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 162⅝—163¾—⅝ bez., Donnersmarckhütte 91½—92 bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 112¼ bez., per März 112½ bez., Orient-Anleihe II 68,90 bez., Russ Valuta 220¾—221 bez., Türken 18—17,95 bez., Egypter 95,40 bez., Italiener 94½ bez., Mexikaner 81¾ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 177. 25. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Abwartend.

Berlin, 21. Februar, 12 Uhr 10 Min. Credit-Actien 177. 25 Staatsbahn 95. 10. Italiener 94, 30. Laurahütte 163. 70. Russ. Noten 221. —. 4% Ungar. Goldrente 89. —. Orient-Anleihe II 68. 80 Mainzer 124, 10. Disconto-Commandit 240 60. Türken 18, —. Türk. Loose 81, 50. Lombarden 59, 10. Abwartend.

Wien, 21. Februar, 10 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 321, —. Marknoten 58. 05 4% ungar. Goldrente 103. 30. Ruhig.

Wien, 21. Februar, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 321, 35. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 220, 50. Lombarden 136, 75. Galizier 194, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 02. 4% Ungar. Goldrente 103, 35, do. Papierrente 99, 45. Elbthalbahn 222, 50. — Fest.

Frankfurt a. M., 21. Februar. Mittags. Credit-Actien 275, 12. Staatsbahn 190, —. Galizier 167, 75. Ungar. Goldrente 89, —. Egypter —, —. Ziemlich fest.

Paris, 21. Februar. 3% Rente 88, 05. Neueste Anleihe 1877 105, 50. Italiener 93, 87. Staatsbahn 471, 25. Lombarden —, —. Egypter 478, 12. Fest.

London, 21. Februar. Consols 97, 62. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 50. Egypter 94, 05. Nasskalt.

Wien, 21. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	322 —	322 15	Marknoten	58 05	58 05
St.-Eis.-A.-Cert.	220 35	220 —	4% ung. Goldrente	103 50	103 40
Lomb. Eisenb.	137 65	136 75	Silberrente	88 90	88 90
Galizier	193 25	195 75	London	118 85	118 80
Napoleonsd'or	9 41½	9 41	Ungar. Papierrente	99 45	99 45

Glasgow, 21. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 54.

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 21. Februar 1890

Berlin, 21. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	20.	21.
Galiz. Carl-Ludw. ult	83 —	— —
Gotthardt-Bahn ult.	172 90	173 —
Lübeck-Büchen	182 50	182 60
Mainz-Ludwigshaf.	123 90	124 20
Mecklenburger	168 20	168 20
Mittelmeerbahn ult.	109 50	109 50
Warschau-Wien ult.	192 50	192 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 20	60 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	112 20	112 20
do. Wechslerbank	110 20	110 —
Deutsche Bank	178 —	178 70
Disc.-Command. ult.	241 50	241 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	178 —	177 50
Schles. Bankverein.	130 20	130 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 —	140 70
Bismarckhütte	218 70	218 70
BochumGussstahl.ult.	205 50	210 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	170 —	170 60
do. Pferdebahn	142 —	142 —
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 70
Donnersmarckh. ult.	91 60	92 —
Dortm. Union St.-Pr.	110 30	110 10
Erdmannsdrf. Spinn.	104 70	104 25
Fraust. Zuckerfabrik	160 50	160 —
Giesel Cement	144 10	144 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	170 —	169 —
Hofm. Waggonfabrik	172 70	174 —
Kattowitz. Bergb.-A.	143 10	143 —
Kramsta Leinen-Ind.	143 50	143 20
Laurahütte	163 —	163 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	164 50	164 50
Obschl. Chamotte-F.	140 50	140 50
do. Eisb.-Bed.	112 30	112 70
do. Eisen-Ind.	202 —	202 20
do. Portl.-Cem.	135 10	137 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	119 70	119 20
Redenhütte St.-Pr.	126 25	126 50
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	— —	179 —
do. Dampf.-Comp.	123 —	122 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	195 50	195 10
do. St.-Pr.-A.	195 20	195 10
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	20.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 50
do. do. 3½%	102 60	102 50
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	99 80	99 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 10
do. 3½% dto.	102 70	102 60
do. Pr.-Anl. de 55	— —	159 50
do 3½% St.-Schldsch	100 50	100 30
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 60	100 60
do. Rentenbriefe	104 20	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 30	100 40
do. 4½% 1879	102 40	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 40	102 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 30	95 50
Italienische Rente	94 60	94 30
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	58 —
Mexikaner	96 80	97 —
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 40
do. 4⅕% Papierr.	— —	76 40
do. 4⅕% Silberr.	76 50	76 50
do. 1860er Loose.	123 20	123 40
Poln. 5% Pfandbr.	66 10	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	61 20	61 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 50	98 20
do. 6% do. do.	105 10	105 20
Russ. 1880er Anleihe	94 10	94 —
do. 1883er do.	112 —	112 10
do. 1889er do.	94 10	93 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 10
do. Orient-Anl. II.	— —	68 90
Serb. amort. Rente	84 —	84 —
Türkische Anleihe.	18 —	18 —
do. Loose	81 10	81 60
do. Tabaks-Actien	101 —	101 —
Ung. 4% Goldrente	89 20	89 20
do. Papierrente	85 70	85 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 15	172 15
Russ. Bankn. 100 SR.	221 25	221 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 15	172 10
do. 100 Fl. 2 M.	171 30	171 30
Warschau 100 SR 8 T.	220 65	220 60

Privat-Discont 3½%.

Letzte Course.

Berlin, 21. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	191 —	190 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	88 62	90 87
Disc.-Command. ult.	241 50	242 25	Drtm. UnionSt.Pr.ult.	110 37	111 25
Oesterr. Credit. ult.	177 75	177 50	Laurahütte ult.	163 —	164 12
Franzosen ult.	95 12	95 —	Egypter ult.	95 50	95 62
Galizier ult.	83 50	84 12	Italiener ult.	94 50	94 37
Harpener ult.	246 —	250 50	Lombarden ult.	59 37	59 12
Lübeck-Büchen ult.	182 75	183 —	Türkenloose ult.	81 50	81 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 87	124 25	Dresdener Bank. ult.	180 —	180 —
Marienb.-Mlawka ult.	59 37	60 37	Russ. Banknoten. ult.	221 —	221 —
Dux-Bodenbach. ult.	222 —	224 —	Ungar. Goldrente ult.	89 12	89 37
Schweiz. Nrdostb. ult.	138 50	139 37	Warschau-Wien. ult.	193 —	193 —
Gelsenkirchen ult.	190 25	191 —	Hibernia. ult.	213 50	214 —

Producten-Börse.

Berlin, 21. Februar, 12 Uhr 10 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 197, 25. Juni-Juli 196, 25. Roggen April-Mai 171, 50. Juni-Juli 170. 25. Rüböl Februar 71. —, April-Mai 69, 10. Spiritus 70er April-Mai 33. 30, August-Septbr. 34, 70. Petroleum loco 25, 20. Hafer April-Mai 161. 75.

Berlin, 21. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			Rüböl pr. 100 Kgr Ermattet.		
April-Mai	197 25	196 75	Februar	70 90	70 90
Septbr.-October	185 75	185 75	April-Mai	68 80	68 60
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.			Septbr.-October	58 20	— —
			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
April-Mai	171 75	171 —			
Juni-Juli	170 50	169 75			
Septbr.-October	163 —	161 75	Loco 70er	33 50	33 50
			Februar 70er	33 10	33 10
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 70er	33 30	33 30
April-Mai	162 25	161 50	August-Septb. 70er	34 80	34 70
Septbr.-October.	148 —	148 —	Loco 50er	53 10	52 90

Stettin, 21. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Februar	70 —	70 —
April-Mai	191 —	191 —	April-Mai	68 —	68 —
Juni-Juli	193 —	193 —			
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	168 —	168 —	Loco 50er	52 10	52 10
Juni-Juli	168 —	168 —	Loco 70er	32 60	32 70
Petroleum loco	12 —	12 —	April-Mai 70er	32 50	32 50

* **Gründung einer Spiritus-Rectifications-Gesellschaft in Moskau.** Mit einem Grundcapital von 600 000 Rbl. wird, wie die „B.- u. H.-Z." meldet, eine Gesellschaft auf Antheilsscheinen gegründet unter der Firma: „Gesellschaft der Spiritus-Rectifications-Fabrik von J. A. Koschelew in Moskau". Der Zweck der Gesellschaft ist die Uebernahme und Erweiterung der in Moskau belegenen und dem zeitweiligen Moskauer Kaufmann Iwan Koschelow gehörigen Spiritus-Rectifications-Fabrik, sowie die Entwickelung des Exports von gereinigtem Spiritus.

Futter-Artikeln jetzt nur noch eine höchst unbedeutende. Das Einzige, was momentan zu grösseren Umsätzen führt, sind wenige Partien allerfeinster Qualität sowohl türkischer Saat wie der anderen Ursprungs. In diesen ist das Angebot ein schwaches, und Preise haben sich nicht nur behauptet, sondern weisen sogar hie und da eine Avance auf. Wir notiren: Türkische Durchschnittsqualität 33—34 sh, feinste gereinigte 38 sh, Marokko 40—42 sh, spanische Saat 50—56 sh per 464 lb. ab Speicher. Von englischer Saat bleibt das Angebot fast Null. — Der Handel in Hanfsaat ist loco ziemlich stetig, dagegen sind Partien auf Verladung nur billiger zu placiren. Locopreis für gewöhnliche russische Saat 24—25 sh per 336 lb. Feine holländische Saat 33 bis 34 sh. — Von feiner weisser Hirse sind kaum noch frische Zufuhren zu erwarten; Käufer haben sich daher an die besseren Mittelsorten zu halten, die mit 37—40 sh per 416 lb. ab Speicher käuflich sind; für das Wenige feinster Qualität wurde 41—44 sh angelegt. Syrische Futterwaare 20—21 sh per 480 lb., Maroccohirse 27—28 sh. — In feinster englischer Rapssaat bleibt das Geschäft ein stilles, da überhaupt nur sehr kleine Partien an unserem Markte zu haben sind, während continentale Saat zu 63—65 sh per 424 lb. mässigen Absatz findet. — Rübsensaat ist gut begehrt und erzielt volle Preise. — Für Leinsaat ist die Tendenz eine durchaus feste, besonders für holländische Saat; die Zufuhren hiervon werden sehr spärlich. Wir notiren dieselbe 44 sh 6 d bis 47 sh 6 d, russische 41—43 sh, sicilische 55 bis 57 sh per 424 lb. Bombay- und Calcutta-Saat 44 sh per 416 lb. — Das Angebot guter Mohnsaat ist ein sehr mässiges, und wurden demnach bessere Preise für solche gezahlt. — Kümmelsaat hat in den letzten Tagen besseren Absatz gefunden, doch waren nur letzte niedrige Preise zu erreichen. Holländ. Saat 19—20 sch, russ. Saat 16 sh per cwt. — In Cumminsaat ist das Geschäft gegenwärtig ein stilles, doch halten sich Preise ziemlich fest. — Auch in Coriander war, bei unveränderten Preisen von 12—13 sh per cwt., der Umsatz ein mässiger. — Anissaat bleibt in gutem Begehr; russische Saat 17—18 sh, südliche 27—30 sh per cwt. — Von Foenum graecum ist fast gar nichts am Platze, und halten sich Werthe recht fest. 7—7 Pfd. St. 10 sh für marokkanisches und 6—6 Pfd. St. 5 sh für egyptisches per Tonne auf prompte Verladung sind letztbezahlte Werthe. — Senfsaat bleibt äusserst fest; gelbe englische Saat 20—23 sh, Californische 15—18 sh per cwt. Englischer Braunsenf 24—28 sh per cwt., südamerikanischer 20—21 sh, Bombay 13—14 sh per cwt. — Weisse Bohnen bleiben in guter Frage und wurden grössere Posten zum Export genommen. Spanische Bohnen 55—56 sh, holländische 43—46 sh, ungarische 39—42 sh per 504 lb. ab Speicher. Riesenbohnen halten sich fest und finden schlanken Verkauf zu letzten Preisen. — Grüne Erbsen sind wenig am Markte und in feiner Qualität gut gefragt. — Linsen fanden zu 11—12 sh per Bushel einigen Absatz. Marokko und Ostindische fest und theurer. — Buchweizen und Dari unverändert.

Ausweise.

Wien, 20. Februar. Von der Oesterreichischen Localeisenbahn-Gesellschaft waren im Januar 1890 theils im Staatsbetriebe, theils im Betriebe der anschliessenden Hauptbahnen 298 km, welche eine Brutto-Einnahme von 140556 Fl. erzielten. Die im Januar 1889 im Betriebe gewesenen 234 km. hatten dem gegenüber eine Einnahme von 106 870 Fl. Hierbei sind die Einnahmen des laufenden Jahres provisorisch, jene des Vorjahres definitiv ermittelt.

Pariser Bankausweis, 20. Febr. [Nachtrag.] Gesammt-Vorschüsse 260 175 000, Abnahme 5 557 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 4 679 000, Zunahme 481 000, Notenumlauf 3 106 099 000, Abnahme 33 789 000, Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 80,54.

Londoner Bankausweis, 20. Februar. [Nachtrag.] Regierungssicherheiten 13 784 000 Pfund Sterl., Abnahme 79 000, Procent-Verhältniss der Reserve zu den Passiven 50 gegen 46⅞ in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 174 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres Mindereinnahme 16 Mill.

Wahlresultate aus Schlesien.

Bolkenhain. Das Wahlresultat für den hiesigen Kreis gestaltet sich, soweit es noch am Abende des Wahltages hier bekannt geworden ist, folgendermaßen: Dr. Hermes (frs.) 1727, v. Mutius (cons.) 774, Richter (Soc.) 157, v. Huene (Centr.) 167 Stimmen. Die Betheiligung an der Wahl war diesmal stärker als je, von 720 Wahlberechtigten erschienen hier 551, also fast 78 pCt. an der Wahlurne. Nach obigem theilweisen Resultat scheint der Sieg dem Candidaten der Deutschfreisinnigen sicher zu sein.

Schweidnitz-Striegau. Bis jetzt wurden für Hirt (Cartell) 7438 Stimmen gezählt, für Reg.-Rath Stephan (dtschfr.) 6285, für Rechtsanwalt Stephan (Centrum) 2845 und für Richter (Soc.-Dem.) 2339 Stimmen.

Goldberg. Von 1425 eingeschriebenen Stimmen sind 963 abgegeben worden. Die socialdemokratischen haben sich gegen die letzte Wahl verdoppelt, von 177 auf 365. — Das Ergebniß in den nächstgelegenen ländlichen Orten ist folgendes: Probsthayn 125 Stimmen für Goldschmidt (dfr.), 51 für Frank (Cartell.) und 30 für Kühn (Soc.); Hermsdorf 85 Stimmen für Goldschmidt, 30 für Frank und 17 für Kühn; Wolfsdorf 58, 64 und 28; Oberau 36, 41 und 41 Stimmen.

Habelschwerdt. Bei der heutigen Reichstagswahl sind in den beiden Bezirken der Stadt zusammen abgegeben worden: Für Freiherrn v. Huene auf Groß-Mahlendorf (Centr.) 334 Stimmen, für Oberbürgermeister v. Forckenbeck in Berlin (fr.) 13 Stimmen, für Schuhmacher Metzner in Berlin (Soc.) 114 Stimmen. Wie mit Bestimmtheit vorauszusehen ist, dürfte im hiesigen Kreise Freiherr v. Huene aus der Wahl als Reichstagsabgeordneter hervorgehen.

Ziegenhals. Von 579 abgegebenen giltigen Stimmen erhielten: Eugen Richter (dfr.) 30, Justizrath Bischoff (cons.) 69, Stiftsrath Horn (ultr.) 346, Bebel, Dresden (Soc.) 126, Bebel, Breslau (Soc.) 2, Kaiser, Breslau (Soc.) 4, Weber, Ziegenhals (cons.) 2.

Ottmachau. von Schalscha-Frobnau (Centr.) erhielt 217, von Forckenbeck-Berlin (dfr.) 103, Bebel (Soc.) 41 und Graf v. Pückler-Friedland (cons.) 13 Stimmen.

Festenberg mit Alt-Festenberg. Rickert (dfr.) erhielt 77, von Kardorff (cons.) 104, Tischler Seelig (Soc.) 56, Erzpriester Sajodacz (Centr.) 40 Stimmen.

Brieg. Das Wahlergebniß der gestrigen Reichstagswahl in Stadt und Kreis Brieg ist insofern sehr überraschend, als es ein mächtiges Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen aufweist. Der socialdemokratische Candidat erhielt ungefähr eben so viel Stimmen wie der Candidat der Cartellparteien. — Von folgenden Ortschaften des Wahlkreises sind bereits die Wahlresultate bekannt: Löwen: Brömel (dfr.) 212, v. Saurma (cons.) 68, Schütz (Soc.) 25 Stimmen; Laugwitz: Brömel 48, v. Saurma 34, Schütz 8 Stimmen; Fröbeln: Brömel 87, v. Saurma 12, Schütz 6 Stimmen; Rathau: Brömel 20, v. Saurma 13, Schütz 14 Stimmen; Tschöplowitz: Brömel 31, v. Saurma 124, Schütz 20 Stimmen; Conradswaldau: Brömel 79, v. Saurma 31, Schütz 10 Stimmen; Briegischdorf: Brömel 25, v. Saurma 20, Schütz 74 Stimmen; Briesen: Brömel 18, v. Saurma 60, Schütz 39 Stimmen; Jägerndorf: Brömel 66, v. Saurma 37, Schütz 17 Stimmen; Namslau: Brömel 520, v. Saurma 205, Schütz 1 Stimme. Im Ganzen waren bis zum Abend des Wahltages bekannt: für Brömel 2029, v. Saurma 1066 und Schütz 1113 Stimmen.

Neisse. Vom Landkreis bis jetzt eingegangen: Heidersdorf Horn (Centrum) 114, Bischof (Reichs-Partei) 2, Bebel (Socialdemokrat) 1. Rieglitz Horn 34. Hansdorf Horn 60. Groß-Neundorf-Weitzenberg Horn 239, Bebel 8, Bischof 4. Mittel-Neuland Horn 143, Bebel 18, Bischof 12, Richter 1. Mährengasse Horn 140, Bischof 47, Bebel 8, Richter 5, Stephan 2. Carlshof Horn 285, Bebel 26, Bischof 8. Heinzendorf Horn 56. Cosel Horn 57, Bischof 1. Kamitz Horn 120, Bischof 10. Geiäß Horn 86, Bischof 14. Gostiz Horn 61, Bischof 2, Richter 1, Kühn 1. Patschkau Horn 474, Bischof 77, Richter 51, Bebel 3. Alt-Patschkau Horn 133. Mohrau Horn 79, Bischof 2, Bebel 10. Würben-Brinschwitz Horn 53, Bischof 5. Neunz Horn 173, Bischof 2, Bebel 2.

Guttentag. Stadt Guttentag: Stimmberechtigte Wähler 481. Gewählt haben 332. Und zwar erhielten Baron Emil v. Durant auf Langendorf (cons.) 44 Stimmen, Schornsteinfegermeister Metzner (Centr.) 282 Stimmen, Oberbürgermeister Forckenbeck-Berlin (dfr.) 6 Stimmen. Ellguth-Guttentag: Stimmberechtigte Wähler 141. Gewählt haben 109. Davon erhielten: v. Durant (cons.) 1 Stimme, Schornsteinfegermeister Metzner (Centr.) 108 Stimmen.

Oberglogau. Bei der heutigen Reichstagswahl wurden in der Stadt 401 Stimmen abgegeben. Davon erhielt: Graf Matuschka (Centr.) 336 Stimmen, Graf Seherr-Thoß auf Rosnochau (Cartell) 35 Stimmen, Kaufmann Furch, Neustadt (dfr.) 28 Stimmen, Oberbürgermeister v. Forckenbeck (dfr.) 1 Stimme, v. Bennigsen (natl.) 1 Stimme.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• **Die Breslauer Pferdebahn-Gesellschaft** hat in dem Vororte Scheitnig, wo eine Linie derselben ausmündet, einen Raum in einer Restauration gemiethet, in dem sich das Fahrpersonal während der Fahrpausen aufhalten kann. Als der Schaffner A. sich am 18. November 1888 gegen 8 Uhr Abends nach jenem Raum begeben wollte, um in demselben zu verweilen, bis der von ihm bediente Wagen zurückfuhr, stolperte er auf dem Gange, fiel hin und zog sich eine Verletzung zu, die ihn über die dreizehnte Woche in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigte. Die Straßenbahn-Berufsgenossenschaft lehnte es ab, für den Unfall einzustehen, da derselbe nicht in Zusammenhang mit dem Betriebe gebracht werden könnte. Erfolglos rief der Verunglückte die Entscheidung des Schiedsgerichts und demnächst die des Reichs-Versicherungsamts an. Letzteres führte, wie wir dem Organ „Die Straßenbahn" entnehmen, begründend aus: Der von der Beklagten übrigens bestrittene Umstand, daß Kläger sich auch während der Fahrtpause im Dienste befand, reicht nicht hin, um den Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem Betriebe herzustellen. Der Gang, auf dem Kläger verunglückte, war nicht im Interesse des Betriebes unternommen, wobei es unerheblich ist, daß der fragliche Raum von der Beklagten selbst zum Aufenthalt für das Fahrpersonal gemiethet war. Die Benutzung dieses Raumes war für letzteres in den Fahrpausen nicht geboten, sondern stand demselben lediglich zum Zwecke seiner eigenen Bequemlichkeit frei. Auch ist der Kläger keiner dem Straßenbahnbetriebe eigenthümlichen Gefahr erlegen, sondern einer solchen, der das die öffentliche Straße benutzende Publikum überhaupt und in gleicher Weise ausgesetzt ist. Gegen diese außerhalb des Betriebes liegenden Gefahren des gemeinen Lebens haben die Unfallversicherungsgesetze aber die Arbeiter zu versichern nicht beabsichtigt.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die auf einem zur Subhastation gelangten Grundstück hinter einer angefochtenen Hypothek eingetragenen Gläubiger können, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenat, vom 7. October 1889, im Geltungsbereich des Preußischen Rechts auf Grund ihres dinglichen Vorzugsrechts aus dem von einem persönlichen Gläubiger erhobenen Anfechtungsanspruch für sich keinen Vortheil ziehen, vielmehr kommt die Anfechtung nur dem Anfechtenden selbst zu Statten; der Hypothek-Gläubiger kann aus den Kaufgeldern des subhastirten Grundstücks eine Befriedigung erst dann verlangen, wenn die ihm vorgehenden Hypotheken befriedigt oder von ihm selbst mit Erfolg angefochten worden sind.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elsbeth Klein**, Berlin, und Hr. Rittergutsbesitzer **Alfred Gräber**, Reddershof.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kgl. Oberförster **v. Nathusius**, Treten. Hrn. Rechtsanwalt und Notar **Pietsch**, Guttentag. — Eine Tochter: Hrn. Prem.-Lieut. **Paul v. Blücher**, Demmin.

Gestorben: Verw. Frau Bauinsp. **Julie Schindler**, geb. **König**, Berlin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle 688.
v. Schimonski, Majoratsbesitzer, Steblau.
Dr. Homann, Berlin.
Frl. Palm, Schauspielerin, Berlin.
Hirsch, Kfm., Hamburg.
Fuß, Kfm., Reims.
Dehlert, Kfm., Berlin.
Danielis, Kfm., Hamburg.
Schönbeck, Kfm., Berlin.
Düsberg, Kfm., Hückeswagen.
May, Kfm., Paris.
Langloß, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Saurma-Jeltsch, Lieut. u. Rgbs., auf Laskowitz.
Frau Fabrikbes. Blakeley, n. Töchtern, Grünberg.
Thieme, Apothekenbes., Guben
Bartels, Kfm., Bremen.
Lennertz, Kfm., Aachen.
Kuffler, Kfm., Somorza (Ungarn).
Ballmüller, Kfm., Berlin.
Tichmann, Director, Wien.
Meinhardt, Kfm., Dresden.
Böhm, Gutsbes., Freiburg.
Scheer, Kfm., Halle.

Hôtel du Nord.
Neue Taschenstraße 18.
Fernsprechstelle 499.
Frhr. v. Strombeck, Gen.-Major, Glatz.
Lucie, Fabrikbes., Berlin.
Cassirer, Kfm., Berlin.
Haschke, Kfm., Mannheim.
Luschowski, Kfm., Gleiwitz.
Frau Kny, Gleiwitz.
Weill, Docent, n. Gem., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
Utzt, Verkehrs-Contr. a. D., Bunzlau.
Frau Major Kristen nebst Tochter, Brünn.
Reisert, Vers.-Insp., Erfurt.
Pause, Vers.-Insp., Erfurt.
Deuter, Kfm., Mainz.
Bayer, Forstbeamt., Jauernig.
Fuchs, Kfm., Remscheid.
Gentzsch, Kfm., Zeitz.
Hölters, Kfm., Frankfurt.
Jacobsohn, Kfm., Dresden.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
v. Solis, Beamt., n. Gem., Wielun.
Ignatowicz, Beamt., n. Gem., Wielun.
Syzokowski, Beamt., Petersburg.
Gleis, Hauptm., n. Gem., Allenstein.
Gleis, Thierarzt, n. Gem., Ob.-Glogau.
Ruppert, Fabr., n. Gem., Stroppen.
Eckert, Fabrik., n. Gem., Stroppen.
Drechsler, Kfm., Berlin.
Kroymann, Kfm., Stromberg.
Wrede, Kfm., Berlin.
Eggerich, Kfm., Hamburg.
Alpers, Kfm., Magdeburg.
Götz, Kfm., Ostrowo.
Raue, Kfm., Sellershausen

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. Februar 1890.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,10 B	102,10 B
po. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,75 B	107,75 B
do. do.	3½	102,70 B	102,60 B
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,40à30 bzG	106,45 bz
do. do.	3½	102,65 ebzB	—
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,40 B	100,40 B
do. Lit. A.	3½	100,45 bz	100,40 bzG
do. Rusticale	3½	100,45 bz	100,40 bzG
do. Lit. C.	3½	100,45 bz	100,40 bzG
do. Lit. D.	3½	100,45 bz	100,40 bzG
do. altl.	4	101,25 B	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,25 B	101,30 B
do. neue	4	101,25 B	101,20 bz
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,25 B	101,30 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,95 B	101,95 bz
do. do.	3½	99,90à95 bzB	99,90à95 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,15 bzG	104,15 G
do. Landesclt.	4	103,00 B	103,50 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	100,40 G	100,50 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	99,25 bz	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 bz	99,00 bz
do. Serie II.	3½	99,00 bz	99,00 bz
do. do.	4	101,90 B kl. 2,10 bz	101,85à90 bzB
do. rz. à 110	4½	111,40 B	111,15 G
do. rz. à 100	5	103,25 G	103,75 bz
do. Communal.	4	101,90 B	101,90 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta' Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 B	101,50 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	99,75 B	99,75 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,15 G	100,15 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

			vorig. Cours.	heutig. Cours
abgest.	Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.	4	102,45 B	102,30 G
	dto. dto. v. 76.	4	102,45 B	102,30 G
	OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	102,45 B	102,30 G

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

			vorig. Cours.	heutig. Cours
abgest.	OS. Eisb.-Pr. L. H	4	102,45 B	102,30 G
	dto. dto. v. 79.	4½	102,60 B	102,40 G
	R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	102,45 B	102,30 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heutig. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	124,00 B	124,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours
Egypt. Stts.-Anl.	4	95,00 G	95,50 B
Griechisch. Anl.	5	92,00 B	92,00 B
do. cons. Goldr.	4	74,00 B	74,00 B
do. Monop.-Anl.	4	76,60 B	76,60 B
Italien. Rente.	5	94,50 G	94,60 B
do. Eisenb.-Obl.	3	58,10 B	58,20 B
Krak.-Oberschl.	4	100,10 B	100,10 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,75 B	96,80 B
Oest. Gold-Rente	4	95,10 G	95,00 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	76,40 bz	76,35 Gkl. 6,80 bz
do. do. A/O.	4⅕	76,25 bz	—
do. Loose 1860	5	124,00 B	124,00 B
Poln. Pfandbr.	5	66,25 bz	66,25 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,00à1,15 bz	61,00 bz
Rum. am. Rente	4	85,70 bz	85,70 B kl. 6,20 bzB
do. do. do.	5	98,50 bzB	98,30 G
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	105,25 bz	105,20 bz
Russ. 1880er Anl.	4	94,10 G	94,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	69,00 G	69,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18à17,95à18,00 bz	18,00 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	82,00 B	82,00 B
Ung. Gold-Rente	4	89,20 bz	89,10 G
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100,80 bz	100,95 bz
do. Pap.-Rente	5	85,60 B	85,60à65 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	—	112,50 B	112,50 G
do. Wechslerb.	6	—	110,00 bzG	110,25 B
D. Reichsb. *)	5⅖	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	—	—	—
Schles. Bankver.	7	—	130,00 G	130,00 G
do. Bodencred.	6	6	122,00 G	122,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes.	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	131,00 G	131,00 G
do. Strassenb.	7	6	142,00 B bzG	140,00 bzG
do. Wagenb.-G.	9	—	168,00 G	170,00 bzG
Donnersmrckh.	3	—	91,50 à 2,00	91,50 G
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	143,00 bz	143,00 G
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	112,25à12,00 à12,25 bzB	112,25 bzB
do. Eis. Ind. A.-G	—	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	135,00 G	135,00 G
Oppeln. Cement	6	7	119,00 G	119,50 G
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	—	—
do. Feuervers.	31⅓	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	119,00 B	119,00 bzB
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	144,00 G	144,00 G
do. Cem. Grosch.	18½	14½	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	195,00 G	195,00 G
do. do. St.-Pr.	9	—	195,00 G	195,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	137,00 G	137,00 G
Laurahütte	6½	—	163,00 bzG	163,00 G
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	95,00 B	95,00 B

Wechsel-Course vom 21. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,00 G
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	5	8 T.	20,44 G
do. do.	5	3 M.	20,26 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,95 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	221,15 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,60 G
do. do.	4	2 M.	170,60 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländisches Papiergeld.

	voriger Cours.	Heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	172,00 bz	172,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR	221,60 bz	221,70 bz

Breslau, 21. Februar. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst ℳ	₰	gering. Waar. niedr. ℳ	₰
Weizen, weiss	19	30	19	10	18	70	18	30	17	70	17	20
Weizen, gelb	19	20	19	—	18	60	18	20	17	60	17	10
Roggen	17	40	17	20	17	—	16	70	16	50	16	30
Gerste	17	80	17	10	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80	15	40
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare. ℳ	₰
Raps	27	50	25	70	24	—
Winterrübsen	27	10	25	50	23	90
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	75	20	50	18	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 21. Februar. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,00—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25 bis 27,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25—26,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M. b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 21. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 176,00 Br., April-Mai 177,00 Br., Mai-Juni 178,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Februar 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 70,00 Br., Februar-März 70,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 50er 50,70 Gd., 70er 31,20 Gd., April-Mai 70er 31,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 21. Februar:
Roggen 176,00, Hafer 165,00, Rüböl 70,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 22. Februar: 50er 50,70, 70er 31,20 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.